

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 43 (1934)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 41
BASEL, 11. Oktober 1934

Nº 41
BALE, 11 octobre 1934

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Dreizehnter Jahrgang
Quarante-troisième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Der wöchentliche Ruhetag (Korr.)

Das eidgenössische Ruhetagsgesetz und die Vollziehungsverordnung haben nun ihre Wirksamkeit begonnen; sie stehen bereits einen Monat in Kraft. Freilich sind die neuen Bestimmungen noch nicht überall bekannt. Wir empfehlen den Mitgliedern S. H. V., die No. 33/1934 unseres Blattes, in welcher das Bundesgesetz im Wortlaut wiedergegeben wurde, nochmals aufmerksam zu lesen. Wie dies wohl bei allen neuen Gesetzen im Anfang der Fall ist, besteht auch hier noch nicht überall Klarheit über die Bedeutung und Auslegung der einzelnen Bestimmungen.

Heute möchten wir auf einige Punkte des Hauptartikels in No. 38 der „Union Helvetia“ zu sprechen kommen, welcher ebenfalls „die neuen Ruhezeitvorschriften im Gastgewerbe“ darstellt, und der einiger Klarlegungen bedarf.

Bekanntlich bestimmen das Gesetz und die Verordnung, dass in Betrieben, die das ganze Jahr geöffnet sind, der Ruhetag im halben Jahr wenigstens 4mal auf einen Sonntag oder anerkannten Feiertag fallen müsse. Wenn diese 4 Sonntage nicht gegeben werden können, so ist der Patron eines Hotels oder einer Wirtschaft (Restaurant) berechtigt, dem Angestellten 8 Tage bezahlte Ferien zu geben, wovon 2 Sonntage. Als Bezahlung gilt der durchschnittliche Barverdienst des Angestellten an einem Arbeitstag. Der genannte Artikel der „Union Helvetia“ (wie übrigens auch ihre ausführlichere Broschüre über das Gesetz) will nun hier als Barverdienst nicht nur den fixen Lohn gelten lassen, sondern auch das eventuelle Trinkgeld dazu verlangen. Dies ist durchaus irrtümlich. Denn das Trinkgeld ist ja nicht eine Entlohnung durch den Patron, sondern wird durch den Gast gegeben. In unserm Falle aber ist der Angestellte ja in den Ferien, der Gast wird durch jemand anders bedient, sodass das Trinkgeld für den in den Ferien weilenden Angestellten gar nicht in Frage kommt. Serviertöchter z. B. können in solchem Falle also selbstverständlich keine Vergütung für Trinkgeld beanspruchen.

Ein zweiter Irrtum des zitierten Artikels wie der Broschüre liegt darin, dass behauptet wird, der Betriebsinhaber sei verpflichtet, sich über die Gewährung der gesetzlichen Ruhezeit an sein Personal jederzeit auszuweisen. Dies hatten freilich die Vertreter des Personals bei den Beratungen über das Gesetz gewünscht, und eine frühere Vorlage hatte sogar eine scharfe Kontrolle nach Art des Fabrikgesetzes vorgesehen. Den intensiven schriftlichen und mündlichen Bemühungen der Vertreter des Gastgewerbes gelang es aber, Bestimmungen zu erhalten, die den Bedürfnissen nach Bewegungsfreiheit der Gastbetriebe möglichst

entgegenkommen: Der Betriebsinhaber muss sich nur dann darüber ausweisen, wie er die Ruhezeiten der Angestellten ansetzt, wenn er von der normalen Ordnung des Gesetzes abweicht, und zwar speziell von der Ordnung der Artikel 16 und 19 des Gesetzes; diese beiden Artikel sind in der Verordnung wörtlich hervorgehoben. Sie enthalten für das Gastgewerbe die Grundsätze des ganzen wöchentlichen Ruhetags und sehen zugleich ausdrücklich die besonderen Vorbehalte der nachfolgenden Bestimmungen vor, z. B. für Saisonschäfte, Hochsaison, Ersatzruhe, Sonntagsbestimmungen für Jahresbetriebe und Wirtschaften, etc. Nur wo diese für das Gastgewerbe durchaus notwendigen besonderen Vorschriften nicht eingehalten werden können und weitere Abmachungen über die Ruhezeit zwischen Patron und Angestellten getroffen werden, will der Gesetzgeber festgelegt haben, wie das Personal zu seiner Ruhezeit kommt. Nur ausserordentliche Massnahmen sind zu registrieren. Alles andere würde zu bürokratischer Kontrollschikane führen, gegen welche sich die Expertenkommission, welche diese Bestimmungen beraten hat, deutlich ausgesprochen hat; ein Gastbetrieb ist keine Fabrik, in welcher alles über eine Schablone betrieben werden kann.

Die kantonalen Behörden sollen nun die zweckdienlichen Anordnungen treffen, dass dieser Nachweis geführt werde; sie dürfen dafür etwa bestehende kantonale Kontrollvorschriften fernerhin anwenden. Selbstverständlich darf dies aber nur soweit geschehen, als ein Nachweis nach Gesetz und Verordnung überhaupt verlangt werden kann; keinesfalls darf der Kanton Kontrollvorschriften anwenden, die schärfer sind als die neuen Bundesvorschriften; das Gesetz hebt ausdrücklich die kantonalen Vorschriften über die Ruhezeit auf, vor allem selbstverständlich diejenigen, die im Gegensatz zu den neuen Bundesvorschriften stehen — das sind vor allem die schärferen Bestimmungen. Das gäbe einen schönen Salat, eine böse Unordnung, wenn jeder Kanton trotz des vereinheitlichenden Bundesgesetzes seine eignen weitergehenden Vorschriften weiter führen wollte. Sogar, wenn die Vollziehungsverordnung des Bundesrates (wie in ihrem Art. 26) weiter gehende Vorschriften der Kantone zugeben wollte, müsste dies hinfällig sein. Deshalb ist ja überhaupt in jahrelanger, mühevoller Arbeit das Bundesgesetz über die wöchentliche Ruhezeit geschaffen worden, dass einheitliche Bestimmungen in dieser bisher so verschiednen gehandhabten Materie geboten werden. Und diese Einheit darf nicht durch kantonale widersprechende Sondervorschriften wieder durchbrochen werden.

Dr. B.

Förderung der Verkehrswerbung

Fv. Jede Session der Bundesversammlung bringt Beschlüsse über grosse staatliche Aufwendungen zur Linderung der Krisennot in besonders schwer heimgesuchten Wirtschaftszweigen. Aber leider ist nur zu oft in den Unterstützungssaktionen kein einziges Moment zu entdecken, das zu einer wirklichen Gesundung führte und die staatliche Krisenhilfe allmählich überflüssig machte. Der Grund liegt darin, dass unsere Subventionspolitik zu stark auf reine Unterstützung und zu wenig auf richtige Wirtschaftsförderung eingestellt ist. So werden beispielsweise mit staatlicher Hilfe landwirtschaftliche Preise gestützt, während man besser den Verbrauch landwirtschaftlicher Produkte för-

derte. Denn die reale Nachfrage war noch immer das beste preisstützende Moment. Auf anderen Teilgebieten unserer Wirtschaft liegen die Dinge gleich.

Allerdings muss man zugeben: die Möglichkeiten der wirklichen Wirtschaftsförderung sind heute ausserordentlich beschränkt. Nachdem sich die ausländischen Staaten gegen unsere Warenausfuhr weitgehend abgeschlossen haben, lässt sich unser Export auch mit grossen Anstrengungen nicht wesentlich ausdehnen. Einzig im Fremdenverkehr haben wir noch eine gewisse Ellbogenfreiheit; trotz Nationalismus und internationaler Absperrung kann man mit zielbewussten, grosszügigen Massnahmen auch heute noch eine wesentliche

Wichtige Mitteilung an die Inhaber von Hotels und Pensionen

Reisechecks der schweizerischen Postverwaltung

Wir sehen uns veranlasst, über die zur Erleichterung des Fremdenverkehrs herausgegebenen Reisechecks folgendes mitzuteilen:

1. Die Inhaber von Hotels, Pensionen usw. können die von der schweizerischen Postverwaltung herausgegebenen Reisechecks, soweit diese nicht den Ausdruck einer Verkaufsstelle in Deutschland oder Oesterreich tragen (siehe Ziff. 3 und 4, unten), an Zahlungsstatt annehmen und bei jeder schweizerischen Poststelle einlösen.

2. Bei der Entgegennahme von Reisechecks ist genau zu prüfen, ob sie vorschriftsgemäss ausgefüllt sind. Es werden oft Reisechecks vorgezeigt, auf denen Ort und Datum der Ausstellung, die Bezeichnung der zahlenden Poststelle oder Unterschriften fehlen. Namentlich wird häufig unterlassen, die Kontrollunterschrift im oberen Teil des Checks (der Inhaber wird unterschreiben, ...) anzubringen. Ferner werden mitunter Reisechecks übergeben, deren Gültigkeitsdauer abgelaufen ist. Man achte daher auf den Vermerk, der auf dem unteren Rand des Checks aufgedruckt ist. Solche Unregelmässigkeiten verursachen Unannehmlichkeiten und vermehrte Arbeit, wenn nicht sogar Verluste, namentlich dann, wenn der Inhaber des Reisechecks abgereist ist.

3. Die in Deutschland durch das Amtliche Reisebüro der Schweizerischen Bundesbahnen in Berlin oder von der deutschen Verkehrs-Kredit-Bank A. G. in Berlin und ihren Zweigniederlassungen verkauften Reisechecks der schweizerischen Postverwaltung tragen den Aufdruck: „Wird nur eingelöst von schweizerischen Poststellen gegen Vorweisung des Reisepasses Nr. ...“ Vielfach sind sie ausserdem mit dem Aufdruck „Check besonders vorgemerkt Zeitpunkt an zahlbar.“

Die in Oesterreich vom Amtlichen schweizerischen Verkehrsbureau Wien (Agentur der Schweiz, Bundesbahnen) und dem österreichischen Verkehrsbureau G. m. b. H. in Wien und dessen Agenturen verkauften Reisechecks der schweizerischen Postverwaltung tragen die zwei Zusätze: „Wird nur eingelöst von schweizerischen Poststellen gegen Vorweisung des Reisepasses Nr. ...“ und „Höchstbetrag der Auszahlung pro Person und Tag s.Fr. 150.—“.

Die in Deutschland und Oesterreich verkauften Reisechecks der schweizerischen Post-

verwaltung sind deshalb vom Eigentümer selbst, unter gleichzeitiger Vorweisung des Reisepasses, bei den Poststellen einzulösen.

4. Mit den Regierungen von Deutschland und Oesterreich mussten über den Reiseverkehr besondere Abkommen getroffen werden, an die sich die Postverwaltung zu halten hat. Die einschränkenden Bestimmungen bedingen eine genaue Kontrolle der Identität des Checkinhabers anhand des Reisepasses durch die Poststellen; nur der Reisende, auf dessen Namen die Reisechecks lauten, soll das Geld abheben können. Bei den in Oesterreich verkauften Reisechecks besteht die weitere Verpflichtung, dass der Betrag der eingelösten Checks unter Beifügung des Datums durch die Poststelle im Reisepass vorzumerken ist. Die Postverwaltung musste gegenüber der Oesterreichischen Nationalbank die schriftliche Erklärung abgeben, dass sie die Einlösungsstellen anweisen werde, die im Abkommen vereinbarten Massnahmen wahrzunehmen.

Die Poststellen sind daher verpflichtet, die in Deutschland und Oesterreich verkauften schweizerischen Reisechecks, sofern sie nicht durch den Reisenden selbst zur Einlösung vorgezeigt werden, unannusssichtlich zurückzuweisen.

So sehr die Postverwaltung bestrebt ist, die Anstrengungen für die Förderung des Reiseverkehrs nach der Schweiz im Interesse unserer Volkswirtschaft zu unterstützen, darf sie anderseits nicht dazu Hand bieten, die zwischen den beteiligten Regierungen getroffenen Abkommen zu umgehen. Eine Missachtung der Vorschriften könnte zur unliebsamen Folge haben, dass mit grosser Mühe zustande gekommenen Vereinbarungen gekündigt würden. Je rascher sich die beteiligten Kreise den Verhältnissen anpassen und die aufgestellten Bedingungen innehalten, um so eher ist zu erwarten, dass die einschränkenden Bestimmungen der Abkommen eine Milderung erfahren.

Wir sprechen den dringenden Wunsch aus, die Hotels und Pensionen, sowie deren Personal, möchten sich in Zukunft genau an diese Weisung halten; nur dann können sie sich vor Unannehmlichkeiten und Schäden bewahren.

Bern, im September 1934.

Das Postcheckinspektorat.

Verkehrsbelegung erreichen. Wichtigstes Mittel dazu ist eine weitreichende, schlagkräftige Propaganda — und diese wiederum setzt nicht nur fähige Leute mit grosser Sachkenntnis, sondern auch grosse Geldbeträge voraus.

Leider ist in diesem letztern Punkt die schweizerische Propaganda der ausländischen Konkurrenz gegenüber schwer im Hintertreffen. Während die Schweizerische Verkehrszentrale über ein Gesamtbudget von 650.000 Franken verfügt, verwandte die deutsche Verkehrspropaganda allein in Amerika schätzungsweise eine Million Reichsmark. Ebenfalls von der deutschen zentralen Werbestelle wurden einer einzigen der grossen englischen Reisefirmen nicht weniger als eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt. In den andern Ländern entfaltet Deutschland eine gleich grosszügige und kostspielige Propaganda. — Und gleich wie Deutschland auch Italien. Nach Schätzungen von kompetenten Fachleuten gibt dieses relativ doppelt soviel aus wie die Schweiz, absolut somit ein Mehrfaches!

Der Erfolg gab Italien und Deutschland recht (wenn auch bei letzterem Lande die Politik den Werbeleuten einen Strich durch die Rechnung gemacht haben dürfte); besonders Italien berichtet über eine gute Frequenz in seinem Fremdenverkehr. Wir sollten daraus lernen. Setzen wir unsere zentrale Werbeorganisation, die Schweizerische Verkehrszentrale in Stand, wirklich wirksame, durchschlagende Propaganda zu treiben — und unsere nationale Wirtschaft wird von der Seite des Fremdenverkehrs her eine äusserst wertvolle Stützung erfahren!

Dividenden der verschiedenen Wirtschaftsgruppen

In der „Zeitschrift für schweizer. Statistik und Volkswirtschaft“, Heft II 1934, begegnen wir einer Reihe von Angaben über die Dividenden-Zahlungen schweizer. Aktiengesellschaften in den Jahren 1930/32. Wenn auch die publizierten Ansätze auf die heutigen Verhältnisse nicht mehr voll zutreffen dürften, wirken sie trotzdem noch sehr instruktiv, zumal im Hinblick auf die teilweise überraschenden Unterschiede zwischen den einzelnen Erwerbszweigen. — Die Aktiendividende betrug nach der genannten Zeitschrift:

Erwerbszweig	Jahre	1930 %	1931 %	1932 %
Versicherung	21,41	21,17	21,16	
Brauerei, Mälzerei	13,05	16,77	12,94	
Buch-, Zeitungsdruckerei	9,53	14,57	5,89	
Schokolade, Kondensmilch	12,77	12,25	10,58	
Anilinfarben, Heilmittel,				
Riechstoffe	13,35	11,49	11,83	
Aluminium, Aluminiumwaren	12,77	8,63	7,64	
Warenhäuser	8,80	8,16	7,73	
Eisen-, Stahl-, Walzwerke	9,79	8,03	6,35	
Weitere Industrien	6,94	5,84	4,71	
Baugewerbe	5,83	4,57	4,11	
Handel	4,48	3,79	3,01	
Gastgewerbe	2,68	1,16	0,58	

Danach hat die Hotellerie die schwersten Rückwirkungen der Wirtschaftskrise zu verzeichnen!

Inhaltsverzeichnis

Der wöchentliche Ruhetag — Förderung der Verkehrswerbung — Reisechecks der schweiz. Postverwaltung — Auskunftsdienst über Annoncen-Acquisition — Feuilleton (S. 2)
Wissenschaftliche Klimaforschung und Fremdenverkehr — Aus der Tätigkeit des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes — Der „Beobachter“ und unsere Hotelpreise — Aktuelle Fragen zur Hotelanierung — Internat. Hotelier-Kongress — Marktmeldungen (Seite 4) — Angestellten-Ehrung — Kurzmeldungen.

Wissenschaftliche Klimaforschung u. Fremdenverkehr

Im Protokollauszug über die letzte Sitzung des Zentralvorstandes SHV. ist hier in Nr. 39 vom 27. September abhin unsern Vereinsmitgliedern Kenntnis gegeben worden von einem Gesuch des „Schweizer. Forschungsinstitutes für Höhenklima und Tuberkulose“ in Davos um Gewährung einer regelmässigen Subvention durch den SHV., welches Gesuch mit Rücksicht auf die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschungen dieses Institutes zur Prüfung und Berichterstattung an die Direktion des Zentralbureau gewiesen wurde und an einer nächsten Sitzung der Vereinsleitung zu erneuter Beratung gelangt. Die Erforschung des Höhenklimas und die damit in Verbindung stehenden Arbeiten des Forschungsinstitutes gehören sicher zu den wichtigsten mit dem Fremdenverkehr und der Hotellerie in engster Berührung stehenden Fragen. Wenn daher heute, durch die Not der Krisenzeit bedingt, seitens der schweizerischen Verkehrskreise und der Hotellerie weitere umfassende Hilfsmassnahmen angestrebt werden, so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass unter den Massnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs unbedingt auch die Förderung wissenschaftlicher Arbeit auf balneologischem und klimatologischem Gebiet besondere Beachtung verdient. Unser Vereinsmitglied, Herr Dr. Wolfer vom Sanatorium Dr. Wolfer in Davos, hat dieser Forderung unter entsprechender Begründung in einem wertvollen Referat am Schweizerischen Verkehrskongress in Bern Ausdruck

verliehen, indem er vor allem die Wichtigkeit hervorhob, welche der balneologischen und klimatologischen Forschung als einer Hauptgrundlage unserer Verkehrswerbung zukommt. Dieser instruktive Vortrag ist inzwischen auch in der „Neuen Zürcher-Zeitung“ veröffentlicht worden und nachher in einer kleinen Broschüre als Separat-Abdruck erschienen, welche den Interessenten zum Studium angelegentlich empfohlen sei.

Neben unserm Verein steht die Frage der wissenschaftlichen Klimaforschung gegenwärtig auch bei der Schweizer. Gesellschaft für Balneologie und Klimatologie in Beratung, die letzter Tage ihre Jahresversammlung abhielt und dabei den Beschluss fasste, zur Vorbereitung der genannten Aufgabe eine Spezialkommission einzusetzen. Es sind daher von dieser Seite wichtige Schritte im Gange und es ist anzunehmen, die Gesellschaft werde an den Bund gelangen, um für die balneologische und klimatologische Forschung entsprechende Beiträge erhältlich zu machen. Die Hotellerie hat gewiss alles Interesse daran, diese Bestrebungen und Postulate mit allem Nachdruck zu unterstützen und man kann nur wünschen, diese Begehren und Bestrebungen werden im Bundeshaus entsprechendem Verständnis begegnen und daselbst Gehör finden. — Sobald über die bezüglichen Absichten und Vorkehren der Schweizer. Gesellschaft für Balneologie und Klimatologie nähere Angaben vorliegen, kommen wir auf die Angelegenheit wiederum zurück.

Auf der Tätigkeit d. Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes

(Mitgeteilt vom Verbandsssekretariat)

Dieser Tage hat der Schweizerische Fremdenverkehrsverband an den Bundesrat eine ausführliche Eingabe gerichtet, in der er von neuem zur Frage der Garantierung eines bestimmten Minimalübernahmekurses für die aus dem Fremdenverkehr anfallenden Pfundbeträge Stellung nimmt. Er führt dabei, kurz zusammengefasst, folgendes aus:

Die Erfahrungen seit dem Abweichen Englands vom Goldstandard haben gezeigt, dass die englischen Gäste, die, auch wenn sie in der Schweiz sind, in Pfund rechnen und die sich auf keinen Fall dazu bewegen lassen, vor ihren Reisen Franken zu kaufen, durch die täglichen Schwankungen des Frankenwertes ihrer Währung beunruhigt werden. Vorübergehende Abwärtsbewegungen veranlassen sie jeweils zu scharfen Einschränkungen in den Nebenausgaben. Sowohl das Gastgewerbe, wie die Transportanstalten, wie die gewerblichen und kaufmännischen Betriebe der Kurorte erfahren dadurch bedeutende Einbussen. In Gegenden, die seit jeher stark auf die Engländer angewiesen waren, kann davon eine entscheidende Verschlechterung der Gesamtkonjunktur ausgehen.

Weiter wird ausgeführt, dass die Garantierung eines minimalen Übernahmekurses technisch auf zwei Arten durchgeführt werden könne: entweder durch Verkauf der mutmasslich anfallenden Pfundbeträge auf Termin unter Überwälzung des Verlustrisikos auf den Staat oder durch die Übernahme der Differenzen zwischen dem garantierten Minimalkurs und einem tieferen

Tageskurs durch den Staat. Die erste Methode sichert gegen eine Senkung des Pfundwertes unter den garantierten Kurs; dagegen entstehen Verluste, wenn der Tageskurs den garantierten Wert übersteigt. Denn in diesem Fall würden die Engländer die Garantie nicht in Anspruch nehmen und ihre Pfundzahlungen würden nicht zu der garantierenden Stelle, sondern — zu Tageskursen — auf den allgemeinen Devisenmarkt geleitet. Bei der zweiten Methode trägt die garantierende Stelle das Risiko des Kursrückganges, dagegen läuft sie keine Gefahr, aus allfälligen Kurssteigerungen Verluste zu erleiden.

Auf Grund des statistischen Materials des Eidgenössischen Statistischen Amtes, der Schweizerischen Nationalbank und des Schweizer Hotelier-Vereins wird dann errechnet, welche Beträge im letzten Winter (1933/34) zur Garantierung des Pfundkurses auf der Basis des durchschnittlichen Novemberkurses hätten aufgewendet werden müssen. Da die Tageskurse bisher seit Mitte Januar den durchschnittlichen Novemberkurs wesentlich unterschritten, wären die Aufwendungen bei der Anwendung der zweiten Methode (also beim Verzicht auf Terminoperationen) bedeutend grösser gewesen als bei Anwendung der ersten Methode.

Die Eingabe schliesst mit dem Hinweis darauf, dass sich aus den vorhandenen Zahlen über die letztjährige Wintersaison die notwendigen Anhaltspunkte für die mutmasslichen Auswirkungen der vorgeschlagenen Kursgarantierung im kommenden

Winter gewinnen lassen. Ferner wird betont, dass sich das gleiche Problem wie im nächsten Winter auch in der nächsten Frühjahrs-, Sommer- und Herbstsaison stellt. — Die Verwirklichung des Vorschlages hätte nicht nur den grossen volkswirtschaftlichen Vorteil, dass die Engländer ihr Reisebudget bei ihrem Schweizeraufenthalt wirklich in die Tat umsetzen, sondern sie brächte sehr wahrscheinlich auch bedeutend mehr Engländer in unser Land. Denn die Schweiz ist

für die Engländer noch immer das Feriendland par excellence; nur haben leider die wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre sehr viele von der Reise in unser Land abgehalten. Mit der Realisierung des Vorschlages des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes würde wenigstens eine der ausschlaggebenden wirtschaftlichen Hemmungen beseitigt.

Hoffentlich ist der Eingabe ein Erfolg beschieden!

Der „Beobachter“ und unsere Hotelpreise

Schon mehrfach haben wir im „Beobachter“ festgestellt, dass dort in unzufriedener Weise die Hotellerie und unsere Hotelpreise herabgesetzt werden. In der letzten Nummer vom 1. Oktober macht ein angeblicher Einsender in geradezu beschämender Art und Weise Propaganda für Auslandsreisen, indem er folgende Hotelpreise verfälscht und einander gegenüberstellt:

Pension für 4 Personen

Schweiz. Fr. 36.— bis 56.—
Italien (am Meer) . Fr. 22.— bis 32.— ca.
(80 bis 120 Lire)

Deutschland (mit
Registermark) . . Fr. 13.60 bis 17.— ca.
(16 bis 20 Mark)

Unsere Hotels mit Minimalansätzen von Fr. 9.— bis 14.— pro Person, also unsere mittleren und zum Teil erstklassigen Betriebe, werden solchen italienischen und deutschen Betrieben gegenübergestellt, welche die Pension zu 20 bis 30 Lire oder zu 4 bis 5 Mark im Tag abgeben, in Italien und Deutschland zumeist Häuser mit sehr bescheidenem Charakter. In geradezu böswilliger Weise wird verschwiegen, dass die

entsprechenden ausländischen Mittel- und Erstklassbetriebe, mit ähnlicher Aufmachung und Leistung wie in der Schweiz, ungefähr dieselben Preise wie wir besitzen. Der Einsender, der in heuchlerischer Weise jammert, er könne angesichts der genannten Preise nicht in der schönen Schweiz bleiben, wohlweislich dabei die Preise unserer bescheidenen Häuser gänzlich ausser Acht lässt, hat zudem nicht das mindeste Verständnis dafür, dass zufolge unseres Lebensstandards in der Schweiz die Küchenkosten bei uns derart hoch über dem gesamten Ausland stehen, dass der Hotellerie nicht einmal bei besserer Frequenz als heute eine Rendite herauskommt. Echt schweizerisch ist zudem der empfehlende Hinweis auf das faktische Dumping der deutschen Preise durch die Registermark, wobei der Einsender vergisst oder wahrscheinlich nicht weiss, dass an diesem Preis-Dumping die schweizerischen Gläubiger selber mitwirken und schuld sind. Unverständlich ist uns, dass der „Beobachter“ solchen minderwertigen Auslassungen, die aus dem beschränkten Hirnkasten eines wirtschaftlichen Ignoranten stammen, Raum bietet.

Aufruf zur „Schweizerwoche“

Der Vorstand des Verbandes „Schweizerwoche“ erlässt folgenden Aufruf:

Die diesjährige nationale Warenschau der „Schweizerwoche“ gelangt in der Zeit vom 20. Oktober bis 3. November zur Durchführung. Zum 18. Mal seit ihrer Gründung werden die Verkaufsgeschäfte zu Stadt und Land ihre Schaufenster während vierzehn Tagen zur Verfügung stellen, um der Käuferschaft vor Augen zu führen, was alles unsere Industrie und Gewerbe, was der Boden der Heimat hervorbringt. In Zeiten schwerer wirtschaftlicher Spannungen wird die „Schweizerwoche“ einmal mehr Ausdruck und Verwirklichung der Schicksalsverbundenheit aller Stände und Erwerbsgruppen sein. In der ganzen Schweiz wird das offizielle Kennzeichen mit dem Schweizerhaus zur Einsicht und Besinnung mahnen: Dass es ausserhalb und überhalb aller Interessenkämpfe etwas gibt, für das sich jeder Staatsbürger einsetzen muss, die Existenz unserer Wirtschaft im ganzen. In Zeiten wie den jetzigen soll oberste Richtlinie unseres Handelns die Arbeitsbeschaffung sein. Nach aussen, indem wir unsere Kaufkraft in die Wagschale der Kompensation im Waren- und Zahlungsverkehr werfen, nach innen, in-

dem wir durch möglichste Bevorzugung einheimischer Erzeugnisse die Produktion in Gang halten und neue Verdienstmöglichkeiten schaffen.

Wir Schweizer sind auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet keine Chauvinisten. Wir wollen nach wie vor die Stimme erheben und für die Erleichterung des zwischenstaatlichen Verkehrs von Menschen, Waren und Kapitalen eintreten. Heute aber haben wir mit der harten Wirklichkeit des wirtschaftlichen Alltags zu rechnen. Und diese Wirklichkeit sollte jedermann veranlassen, dann und dort Auslandsware zu kaufen, wo auch dem Schweizerprodukt der Markt noch einigermaßen offensteht. Vor allem aber gilt es, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, um unsere Konsumkraft der landeseigenen Industrie, unsern Gewerbetreibenden und Landwirten zuzuführen.

Wir richten an unsere gesamte Bevölkerung den Appell, die Bestrebungen der „Schweizerwoche“ zu unterstützen, jeder an seinem Platz und nach den ihm gegebenen Möglichkeiten. Nur durch einsichtiges Zusammenhalten auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet wird unser Land und Volk über die schweren Zeiten hinwegkommen.

Zum Tafelobst-Einkauf

Die Lage auf dem Tafelobstmarkt hat sich nun gefestigt. In gegenwärtiger Zeit sind Herbstäpfel wie: Berner Rosen, Goldparmanen, Sauergrau, Danziger Kantäpfel in sehr guter Qualität und zu niedrigen Preisen erhältlich. Es ist von Vorteil, wenn sich die Konsumenten jetzt mit Herbstäpfeln genügend versorgen. Bald werden auch die Apfelsorten, die für längere Einlagerung geeignet sind, die sogenannten Lageräpfel, wie: Boskoop und Ontario, Champagner-Reinette, Glockenapfel usw. auf den Markt kommen, und es ist zu empfehlen, jetzt schon für die Einlagerung dieser Sorten die nötigen Vorkehrungen zu treffen. S.P.Z.

Auskunftsdiens

über Reisebureaux und Inseratenacquisition

Travel Associates Ltd., London.

Unter obiger Firma mit Adresse 87, Regent Street, London, hat anscheinend während einiger Zeit ein Reisebüro bestanden. Es ist jedoch bereits wieder seit einigen Monaten geschlossen und wahrscheinlich werden verschiedene Hotels mit ihren Forderungen das Nachsehen haben. Die Erkundigungen an genannter Adresse haben ergeben, dass der „Direktor“ des Unternehmens, Captain Allen, von Zeit zu Zeit verspricht, um eingegangene Korrespondenzen abzuholen. Dessen Privatadresse konnte leider nicht ausfindig gemacht werden.

Plauderei über meine Reise nach Persien und die dabei besuchten Hotels

18. April bis 25. Juni 1934

Von W. Geelhaar, Bern

(Fortsetzung)

Nach drei Tagen Aufenthalt verlassen wir früh nachmittags das interessante, an alten Brücken und schönen Moscheen reiche Isfahan, um zwischen dieser Stadt und Teheran zu nächtigen. Wir haben Zelte und Feldbetten mit uns. Ein Gewitter und strömender Regen veranlassen uns aber, in Mei-Mei, einer alten Karawanserei oben auf einem Gebirgsplateau, zu bleiben. Eine hölzerne Affiche belehrt uns, dass wir Gäste im „Hotel“ Kheradmand sind, mit Döpendance, Café Khordchid, 3° Celsius entsprechen der Qualität dieses „Hotels“, aber wir sind ja alle froh, ein festes Dach über unsern Häuptern zu haben. Im grossen Hof sind bereits Kamel- und Eselskarawanen untergebracht. Wir erhalten ein gewölbtes Gemach ebener Erde, nur mit einem grossen staubigen Baurnteppich ausgelegt, zugewiesen. Man bringt uns noch einen Tisch, zwei Stühle, eine Kerze, und unser Schlafgemach ist ausgestattet. Nishan stellt die Feldbetten auf, und nebenan in der Tschai-Chané (Teichhaus) nehmen wir einen Tee und mitgebrachte Sandwiche zu uns, handeln dem Besitzer noch zwei schöne, feine Murdjekhan-Teppiche, die vor dem Haus wie überall vor diesen Chans auf Holzbänken liegen, ab und verstaufen solche in unserem Wagen. Auf dem sauberen Feldbett mit eigener Wäsche schläft es sich ausgezeichnet, trotz dem Lärm, den viele ankommende Auto-

cars, mit 25–40 Menschen vollgepropt, vollführen.

Um vier Uhr ist Tagwacht. Menschen und Tiere werden munter. Waschgelegenheit ist keine da und so packen wir alles wieder auf unsern Wagen und fahren bei Sonnenaufgang dem Norden zu. Das Unwetter vom Vorabend hat alle Bäche und Flüsse, die über die Strasse fliessen, wieder mächtig anschwellen lassen, und mehr als einmal müssen wir das ganze Gepäck abladen und solches, wie uns selbst, durchs Wasser tragen lassen. Es geht uns besser als den Passagieren in den Cars, die manchmal mehr als ein bis zwei Tage stecken bleiben. Die Hamals (Träger) haben uns ihre Visitenkarte in Form von kleinen, juckenden Tieren zurückgelassen, sodass die Flitspritze wieder in Funktion treten



Strasse Ispahan-Khum, Steckengebliebener Car.

muss, denn für den Import von Flöhen und Läuse haben ich in Bern kein Kontingent nachgeschickt.

In Khum grosse Überschwemmung. Die wunderbare Moschee wird von aussen besichtigt und weiter gehts, immer auf schlechter, mit viel Löchern gespickter, holperiger Strasse der Hauptstadt Teheran zu, wo wir abends fünf Uhr, gerädert und wie nach einem scharfen Ritt wund und müde ankommen. Das erste Hotel am Platz, Hotel Naderi, an der Naderistrasse gelegen, hat uns Zimmer in der Döpendance reserviert. Man führt uns durch den Garten, dann unten durch einen Hohlweg und zwei Treppen hinauf, um dahin zu gelangen. Das Hotel ist besetzt, hat aber nur 20–25 Betten, eine heimelige Halle, einen angenehmen Speisesaal, wo während des Essens an einem Tische Madame Warner mit ihrem Gemahl, beide aus Belgien, den Service scharf überwachen. Das Hotel ist das beste in Persien, das Essen gut, die Preise denjenigen unserer erstklassigen Hotels entsprechend. Ich trinke mit grossem Genuss Flaschenbier. Teheran hat eine kleine Brauerei, von drei Schweizern in Teheran und Hamadan kürzlich eingerichtet. Die Qualität ist geniessbar, die Flasche kostet ca. 60 Cts. Die Flasche ausländisches Bier, Holländer, Engländer (Tennat) oder Bremer, kostet dagegen 2 1/2 Tomans = Fr. 5.—

Shah in Shah, König der Könige, will aus seiner Hauptstadt eine moderne Grossstadt machen. Die Hauptstrassen sind aufgerissen, werden verbreitert und gepflastert. Unzählige Esel bringen Sand und Steine und benutzen als Weg das Trottoir. Zuerst Platz dem Esel, dann erst den Fussgängern. Als Fahrzeug benutzt man die zweispännigen Doroschki (Phaetons), die zwei Dicken kaum Platz gewähren, aber billig sind. Auf dem Hauptplatz stehen drei

bis vier Paläste. Der schönste an der Stirnseite ist derjenige der Imperial Bank of Persia, ein wirklich gediegener, massiver Bau. Auf der einen Langseite des Platzes steht das Gebäude eines Ministeriums, auf der andern dasjenige der Stadtbehörden und des Telegraphs. Weiter unten das neue, imposante Postgebäude, das aber noch nicht betriebsfähig war. Teheran hat einen grossen Bazar, in welchem wir tagelang verweilen und uns Teppiche vorlegen lassen und kaufen. Auch hier fehlt es an schönen, alten Stücken, aber für meinen Bedarf reicht es noch aus.

Zum Verlassen der Hauptstadt benötige ich einen Ausreise-Djewa. Da Freitag islamischer, Samstag israelitischer und Sonntag christlicher Feiertag ist, verliere ich dadurch vier Tage, um solchen zu erhalten. Dieser Ausreisepass muss in grossen Ortschaften dem Polizeiposten beim Eintritt und beim Austritt vorgewiesen werden. Während diesen Aufenthalten ist das Auto von einer Bande verläumert und verläutert Bettler umstellt, die schwer abzuweisen sind. Zum Glück haben wir in der Schweiz unsere Gäste nicht mit solchen Formalitäten zu belästigen, sie würden dies sicherlich nicht schätzen.

(Fortsetzung folgt)

PORTO

DELAFORGE

Generallieferant für die Schweiz: Jean Hoeddy Import A.-G. Basel 18

Referat von Dr. Traugott Münch, gehalten am Bündner. Hotelier-Tag in Davos, 18. September 1934.
(Fortsetzung)

ist dessen Überproduktion an Fremdenbetten, die Aufblähung des Volumens über das tatsächliche Bedürfnis hinaus, als eine Folge eines stark ausgeprägten Geltungstriebes, dem durch betriebswirtschaftliche Rentabilitätsüberlegungen keine Fesseln angelegt wurden. Es war in der Hotellerie die gleiche Expansionslust zu konstatieren, wie sie bei den Bahnen und andern Verkehrsmitteln zu beobachten war. Die Hotelschreiber, die das ständige Anwachsen der Gästescharen schufen einen Optimismus, der sich in Neu- und Erweiterungsbauten nicht genug tun konnte. Schade nur, daß die Zahl der Betten der Logiernächtezunahme immer vorausliefte, sodass auch in den besten Vorkriegszeiten sehr dürftige Durchschnittsfrequenzen erreicht wurden und Umsätze, zu klein, um die Anlage von Reservierplätzen zu rechtfertigen. Die Hotellerie hat heute noch technisch sehr gut ausgebildet und geübt Welfrut, wie auch das Hotelpersonal, aus dessen Kreisen sich jetzt rekrutiert. Das ist nicht zuletzt eine Folge des allgemeinen hohen Kulturstandes der schweizerischen Bevölkerung. Die Hotellerie eines Landes wird, soweit sie nicht von vornherein unproduktiv ist, immer im Gradmesser für die Kulturstufe seines Landes und seiner Wirtschaft stehen. Es ist lediglich ein erweiterter Privathaushalt, auf den die ganze Wohn- und Lebenshaltung der Schweizerfamilie übertragen wurde. Die kleinen Betriebe wandelten sich durch beständige An- und Umbauten zu Mittelbetrieben und endlich da und dort zu Grossbetrieben, wogegen Grossneubauten eigentlich sehr selten waren. Aber gerade weil man quasi von reichhaltiger, wenn auch nicht sehr innovativer, in den Grossbetrieb hineingeriet, so fehlte oft auch in diesen eine richtige kaufmännische Buchhaltung, eine betriebswirtschaftliche Auffassung der Dinge. Die Buchhaltung des weitherum bekannten Bucher-Durrer, der in der Zentralschweiz, im Tessin, Italien, Ägypten Grosshotels baute und betrieb, bestand aus einem kleinen Notizbüchlein, das er ständig bei sich trug. Er hatte ein sehr gutes Gedächtnis und besaßen einen gesunden Instinkt, der ihnen betriebswirtschaftliche Kenntnisse wenigstens teilweise ersetzte.

Sie sagen sich vielleicht und scheinbar mit
 Recht, es ist uns in der heutigen Situation ein
 schlechter Trost, zu hören, was wir schon längst
 wissen und was uns schon wiederholt gesagt
 worden ist. Meine verehrten Zuhörer, verübeln
 Sie mir nicht meine wiederkehrenden Hinweise
 auf bestehende Übel, sondern helfen Sie mit,
 dieselben zu beheben. Man hat in Ihren Kreisen
 früher viel von Selbsthilfe gesprochen und spricht
 auch heute noch davon, ja es wird behauptet,
 dass dieselbe durch alle nur denkbaren betrieb-
 lichen und verbandsorganisatorischen Massnah-
 men zu erreichen sei. Und dass in diesem
 Stadium der Erschöpfung nur noch der Staat
 helfen könne. Ich aber bin umgekehrt der Über-
 zeugung, dass die Hotelierrie sich wieder mehr und
 mehr auf eigene Füße stellen muss und sich vor-
 zuziehen hat auf die Zeit, wo die Staatshilfe not-
 gedungen ausbleiben wird. Ich bin umgekehrt der
 Ansicht, dass wir immer noch mehr oder
 weniger am Anfang der Selbsthilfe stehen.

Im Jahr 1927 betrug die Materialausgaben unserer Hotteiküchen, berechnet auf die gesamte schweizerische Hotellerie (160,000 eigentliche Fremdenbetten) rund Fr. 135'000'000.- Ich habe die Erfahrung gemacht und könnte sie rechnerisch belegen, dass wenn in unseren Hotteiküchen damals so gespart worden wäre, wie es eigentlich im Hinblick auf die Krisis hätte der Fall sein sollen, die Küchenkosten um Millionen Franken hätten reduziert werden können und zwar unter Wahrung des richtigen Sparprinzips, dass nämlich der Gast weder eine quantitative noch eine qualitative Verschlechterung bemerken darf. Ich übertreibe nicht, wenn ich die mögliche Ersparnis mit 10 % annehme, das Fr. 13'500'000.- einsetzt, welche Summe der Verzinsung unserer Hotteiküchen zugute gekommen wäre. Mit den Fr. 15 Millionen hätten beiläufig Hypotheken in Höhe von Franken 375'000'000.- oder mehr als ein Viertel der Gesamtinvestition in der schweizerischen

Ein Betrieb muss, solange er auf Erwerb gerichtet ist, eine gewisse Selbständigkeit besitzen, er darf in seinen Dispositionen nicht abhängig sein von ausserhalb der Betriebsleitung stehenden Dritten. Er muss aber auch eine gewisse im Rahmen der allgemeinen Gesetze sich abspielende Selbständigkeit besitzen. Diese Selbständigkeit so schnellst auch das Verantwortlichkeitsgefühl. Der sanierte Hotelier wird durch Kontrollen und Vorschriften von links und rechts unselbständig gemacht, andererseits wird er nach der ersten Hilfe geneigt sein, immer wieder neue anzufordern. Diese Einstellung gegenüber der Glaubwürdigkeit der Bilanz ist ein Zeichen dafür, dass, wenn der Zahlungswille eines Schuldners wird ganz begrifflicherweise geschwächt, wenn für ihn das Betreibungs- und Konkursgesetz seine Schrecken verloren hat. Auch der vielerorts angewandte Zinsfuß von den Betriebsergebnissen abhängige Zinsfuß wirkt sich, trotz aller gutturalen Aussagen, nachteilig auf die Berechnungsweise zahlungslähmend aus. Es wäre ganz falsch, dies leugnen zu wollen.

Der am stärksten verschuldete Schuldner ist bekanntlich gegenüber der Gläubigerschaft der **stärkste** Schuldner; denn wo nichts mehr zu holen ist, hat der Kaiser sein Recht verloren. Und da bald alle Hoteliers diesen Stand erreicht haben, so schwindet die Gefahr, Haus und Hof zu verlieren. Die Hoteliers sind daher umso eifriger wird bei fortschreitender Krisis einen Hotelbetrieb übernehmen wollen und wo solche Gölste noch bestehen sollten, können sie durch die rechtliche Hilfsaktion unwirksam gemacht werden. Diese vom Hotelierstandpunkt aus betrachtete positive Seite der Misere darf jedoch nicht die negative Seite der Betrachtung führen, gegen soll und wird sie die Parteien an den Verhandlungstisch zwingen.

Es besteht heute in der Gläubigerschaft der Hoteliers Spannungen, die im Interesse der Gesamtwirtschaft möglichst rasch beseitigt werden sollten. Zwar hat die grosse bündnerische Wirtschaftskonferenz vom 11. April 1932 im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse hinzuweisen, dass sichtlich nachteilige Auswirkungen hinterlassen, aber heute ist die Situation eine andere, fortgeschrittenere, sodass eine wirkliche, sich wirtschaftlich auswirkende Verständigung schon eher gefunden werden sollte. Die Hoteliers, die in den letzten Jahren schon vor 10 Jahren kommen sehen, haben mit erschreckender Deutlichkeit die Notwendigkeit einer sofortigen und intensiven Zusammenarbeit aller an der Hotelierie Interessierten vor Augen. Die Hoteliers sind sich bewusst, dass die Krise wenn auf längere Dauer hinaus und ohne eigene Verschulden die Erträge nicht mehr zur Kostendeckung ausreichen, beginnen die Konflikte und der Hotelier gerät in das Dilemma: Lieferant oder Hypothekengläubiger, oder etwas anders ausgedrückt, zwischer Hammer und Amboss.

Die Frage, wer zuerst Anspruch auf Zahlung hat, in welcher Weise die unzulänglichen Mittel verteilt werden sollen, ist auch heute wieder brennend geworden und trotz jahrzehntelanger Krisenroutine noch nicht beantwortet. Im all-

Das Pfandnachlassverfahren stützt sich auf den Grundsatz „ultra posse nemo obligatur“, der schon den Römern bekannt war und auf

Internationaler Hot

Wie unsern Lesern aus verschiedenen Hinweisen in diesem Blatte bekanntefte der Intern. Hotelbesitzer-Verein in der Zeit vom 2. bis 6. Oktober in Berlin zu seiner diesjährigen Generalversammlung. Er verband damit einen internationalen Hotelier-Kongress, der von 600 Teilnehmern aus 23 verschiedenen Ländern besucht war. Die geschäftlichen Verhandlungen der Tagung begannen am 2. Oktober mit einer Sitzung des Ausschusses für die Reiseverkehrs-Vereinigung, deren Vorsitz der Präsidenten H. Burkard-Spillmann (Luzern) ausser internen Verwaltungsfragen das Projekt der Kalenderreform behandelte und sich dabei für die Lösung eines dreizehnmönatigen Jahres aussprach. Ausserdem befasste sich der Aufsichtsrat in eingehender Diskussion bzw. Beratung mit der Frage der Beschränkungen, die der internationale Reiseverkehr heute noch in vielen Ländern zu kämpfen hat.

Die feierliche Kongress-Eröffnung fand im Reichstagsaal der Kroll Oper unter Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter und anderer Gäste am 3. Oktober statt. In seiner Eröffnungsansprache umriss Präsident Burkard-Spillmann in grossen Zügen die Nöte des Hotel- und Gastgewerbes, die in der Weltwirtschaftskrise die Notwendigkeit der Gegenseitigkeit im Fremdenverkehr, ein Postulat, von dem nicht abgesehen werden dürfe. Auch der Hotelbesitzer habe volles Verständnis für die Wirtschaftslage und die Nöte der einzelnen Staaten. Es sei keineswegs Egoismus, wenn unser Gewerbe seine Freiheit des Verkehrs verlange, denn es sei dem Ausland gegenüber nicht weniger dankbar gewesen worden, „dass die Ansicht, die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr flossen grösstenteils dem Hotelgewerbe zu, falsch sei. Da der Fremdenverkehr die Wirtschaft eines jeden Landes befruchte, müsse in hervorragender Weise jedes Land aus eigenem Interesse den Fremdenverkehr so grosszügig organisatorisch zu gestalten suchen, um den in der Lage des Standespunktes der Gegenseitigkeit schliesslich, jeder Partner auf seine Kosten komme.“

Der Bayerische Staatsminister für Wirtschaft, Esser, der Präsident des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder, hiess die Teilnehmer aus allen Ländern herzlich willkommen und machte sehr beachtenswerte Ausführungen über die verkehrspolitischen Probleme. Er unterstrich, dass eine Autarkie im Fremdenverkehr niemals in Frage komme und auch in keiner Hinsicht Tendenz der deutschen Fremdenverkehrspolitik sei. Staatskommissar Dr. Lippert begrüßte die Teilnehmer im Namen des Reichshauptstadt.

Der ehemalige Präsident des Vereins, Ehrenmitglied Sir Francis Towle, London, wie auch das Ehrenmitglied Nils Trulsson, Stockholm, behandelten in englischer und französischer Sprache die Wünsche der anderen Länder hinsichtlich der künftigen Gestaltung der Fremdenverkehrlpolitik in Europa zum Nutzen aller Länder. Nach den offiziellen Ansprachen behandelte der Redner die Forderungen des deutschen Beherbergungsgewerbes. Fritz Gabler, Heidelberg, in markanten Ausführungen fragte der deutschen Fremdenverkehrlpolitik des Beherbergungsgewerbes, während der Syndikus des IHV, Dr. Bloemers, Köln, sich ausführlich über den Begriff der Internationalität äusserte, wie er vom IHV. verstanden und seit Jahrzehnten praktisch vorgelebt wird. Die Ausführungen zeigten den energischen Willen des IHV., zu einer gemeinsamen Verständigung in Europa beizutragen, um innerhalb seines Aufgabenkreises und behandelten dann eingehend die Tendenzen der Fremdenverkehrlwirtschaft und ihre Ziele.

Am 4. Oktober tagte die eigentliche Generalversammlung in der Kroll Oper. In 12 Fachvorträgen wurden Fragen des Hotel- u. Verkehrswesens, der Hotelbetriebswirtschaft und der Technik behandelt, wobei namentlich der Vortrag von Dr. Münch, Privatdozent an der Universität Bern, über „Die gesetzlichen Massnahmen für die Senkung der Hypothekenzinsen bei Hotelbetrieben in der Schweiz und in Italien“ als einer heute sehr aktuellen Frage lebhaftem Interesse begegnete. Auch das Recht der Hotelbetriebe, Einkommen vom IHV abzuhängen, Aussichten des Hotelgeschäftes und der Dienst am Gast“ in welchem der Vortragende den Nachweis erbrachte, dass der Dienst am Gast eine ständige Sorge des Hoteliers sei, ohne dass in heutigen

Es gibt keinen Kanton in der Schweiz, dessen Wirtschaft so intensiv auf Gedeih und Verderb mit der Hotellerie und dem Fremdenverkehr verknüpft ist, wie der Kanton Graubünden. Eine solche Verknüpfung ist aber auch die Ursache des kantonalen Wirtschaftsgeschehens, das deshalb um so mehr auf, als die Grosszahl der Hypothekansprüche ebenfalls im Kanton beheimatet sind. Generelle Regelungen sind bei der Hypothekargläubigerschaft zwar nicht bekannt, aber es gibt doch gewisse Regeln. Sie werden schmerzliche Opfer erheischen und dies vielleicht in einem nicht tragbaren Umfang. Da drängt sich dann die Frage auf, ob in einem solchen Fall, wo es um die Existenz einer in sich abgeschlossenen kantonalen Wirtschaft geht, nicht gewisse kantonale Krisenhilfen herangezogen werden sollten, nicht zu Gunsten der Hotellerie und im Rahmen des bisherigen Hilfskants, auch nicht zu Gunsten der Hypothekargläubiger, sondern vielmehr recht und billig zu Gunsten beider Teile und mit dem Zwecke einer eigentlichen Entschuldung.

Zusammenhalten und nicht verzweifeln muss die Lösung sein und recht viel guter Wille zur Selbsthilfe, dann wird auch die bündnerische Hotellerie einer besseren Zukunft entgegengeführt werden können.

Zeiten der Krise diesermal immer neue Unkosten entstehen müsten. Während er die positive Seite dieses Hotelproblems behandelte, streifte General-Deputat Marencich, Budapest, in seinen Betrachtungen über das Luxushotel Fragen der Umstellung und Anpassung der Luxushotels an die heutigen Zeiterhältnisse. — Weiter sprach Herr A. Stiffler-Vetsch, Davos-Platz, in einem interessanten Referat über die Sanierungsmassnahmen des Luxushotels in der letzten Zeit und behandelte damit ein Thema, das heute im Mittelpunkt der Erörterungen in Hotelfachkreisen steht.

Nach einer kurzen Mittagspause fanden die Aufsichtsratswahl statt. Daran schloß sich die Wahl des Präsidiums und des Geschäftsführenden Ausschusses. Zum Präsidenten wurde H. Burkard-Spillmann, Luzern, wiedergewählt. Nach Erledigung einiger formeller Angelegenheiten wurde die Tagesordnung der nächsten Tagung ihre Fortsetzung und behandelte in einem Vortragsskizze durch Ernst Adolf Birkhäuser Baden-Baden, die Maschinenbuchhaltung im Hotel, während Küchendirektor Englert, Berlin, sich vom küchenschaftmännischen Standpunkt über die Notwendigkeit ausserte, die Küche rational zu führen, damit sie gewinnbringender arbeiten könne. Der Vortrag wurde in deutscher Sprache war sodann den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, noch zu zahlreichen anderen Fragen Stellung zu nehmen. Vor allem wurden in der Aussprache Fragen der **Freiheit des Verkehrs** und der derzeitigen Verkehrsbeschränkungen in zahlreichen Ländern behandelt. Es wurde der Beschluss gefasst, dass die Alltagspresse die zuständigen Stellen mit entsprechenden Eingaben an die Regierungen der Länder herantrete.

Abends besichtigten die Mitglieder anlässlich eines zwanglosen Beisammenseins im Haus Vaterland (Kempinski) die schenswürdige große Gasküche Europas. Ein unbestreitbares Verdienst hat sich der IHV mit der Einlage eines technischen Besichtigungs- und Vorführungstages erworben, indem er die Kongressteilnehmer am 5. Oktober gemeinsam nach Berlin-Siemensstadt führte und ihnen dort in den weltberühmten Werken bei Siemens & Halske sowie Siemens-Schuckert ein grosses technisches Besichtigungs-Programm vorführen liess.

Anlässlich des gemeinsamen Essens in der Kroll Festfalen am 5. Oktober abends machte Präsident Burkard-Spillmann nochmals grundsätzliche Ausführungen über die Stellung des IHV zu den internationalen Verkehrsproblemen und unterstrich die aktive Teilnahme jedes Hoteliers an den Bestrebungen der Völkerverständigung, während der Präsident der Alliance Océanographique et de Climat, Dr. A. J. Van der Meer, das solidarische Zusammenarbeiten zwischen Alliance und IHV unterstrich. — Der letzte Tag stand den Teilnehmern zu fakultativen Ausflügen und Besichtigungen zur Verfügung.

„Ungarische Kochrezepte“, von Karolyi Gyula. Verlag: Dr. Georg Vajna & Co., Verlagsbuchhandlung, Budapest. IV. Postfach 178. Preis RM. 2.50. — Der Verfasser gibt in diesen Büchlein 120 auserlesene Rezepte der ungarischen Nationalküche und dürfte damit den Interesse auch der Fachkreise in andern Ländern begegnen.

Agent Général pour la Suisse : Charles Bruchon Genève

SCHWEIZ. OELFEUERUNG

CUENOD-WERKE A.G. Châtelaine GENÈVE

Angestellten-Ehrung

(Korr.)
Am Mittwoch, den 3. Oktober 1934, brachte ein Car-Alpin 19 langjährige Angestellte des Hotel Schweizerhof in Interlaken mit der Besitzer-Familie Wirth nach der Grimsel. Ein Feiertag im wahren Sinne des Wortes für die Angestellten wie die Prinzipalschaft, galt es doch, an fast die Hälfte des Angestelltenstabes dieses Hotels die vom Schweizer Hotelier-Verein an langjährige Angestellte vorgesehenen Verdienstmedaillen und -Uhren nebst Diplom zu verabfolgen.

Die bei dem Anlass mit diesen Auszeichnungen Bedachten sind:

Dienstjahre	
36	Elisabeth Hebeisen, Oberwäscherin
32	Gustav Assenheimer, Chef de réception
32	Magdalena Gerber, Köchin
23	Hans Bühler, Meisterknecht
20	Arthur Wanz, Küchenchef
18	Frieda Haehlen, Zimmermädchen

Dienstjahre	
17	Ferdinand Schnyder, Concierge
15	Gottfried Ellenberger, Conducteur
13	Gottlieb Hodel, Oberkellner
	Alfred Amacher, Hausschreiner und Nachtportier
12	Fritz Wyss, Autobus-Chauffeur
12	Anna Wyss, Zimmermädchen
11	Arnoldo Ponti, Chef de rang
10	Alfred Gspöner, Etagenportier
8	Arthur Grütter, Pâtissier
8	Hans Mägli, Kutscher
7	Anna Amstutz, Küchenfrau
6	Hans Gspöner, Etagenportier
5	Robert Hänni, Liftier

Am Mittagessen verdankte ihnen ihr Prinzipal, Herr Th. Wirth, ihre langjährige treue Mitarbeit und machte aus einer vorhandenen Familienchronik interessante Angaben über die Entstehung und Entwicklung des von seinem Grossvater im Jahre 1856 gegründeten Hotels Schweizerhof.

Kurz-Meldungen

Verkehrsverein für Graubünden.

Wie das Präsidium dieses Vereins mitteilt, ist anstelle des Ende letzten Jahres zum Vize-direktor der S. V. Z. gewählten Herrn Florian Niederer zum Leiter des Propagandabureaus des Verkehrsvereins für Graubünden Herr Peter Juon von Celerina (Engadin) ernannt worden. Wir wünschen Herrn Juon an seinem neuen Posten besten Erfolg.

Er kann auch anders!

Vor mir liegt die „N. Z. Ztg.“ vom 28. September (Morgenausgabe Nr. 1732) mit folgender Notiz: „Prinz und Prinzessin von Siam sind mit Gefolge im Hotel St. Peter abgestiegen.“ — Frage: Ist es nicht ein Toupet, wenn derselbe Hoteller, der vor einigen Monaten in seiner Zeitungs- und Prospektreklame die gute alte Hotelkundschaft, insbesondere die obere Klasse

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

1. **Gemüsemarkt:** Spinat per kg 45—60 Rp.; Rosenkohl per kg 100—110 Rp.; Weisskabis per kg 20—30 Rp.; Rotkabis per kg 30—40 Rp.; Kohl per kg 25—40 Rp.; Kohlraben per drei Stück 20—30 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80—100 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 50—70 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 30—40 Rp.; Kopfsalat gross per Stück 20—30 Rp.; Kopfsalat klein per Stück 10—15 Rp.; Endivien-salat kraus per Stück 10—20 Rp.; Karotten per kg 25—40 Rp.; Rinden per kg 40—60 Rp.; Sellerieknochen per kg 55—75 Rp.; Zwiebeln per kg 25—35 Rp.; Lauch per kg 40—55 Rp.; Kartoffeln inländische per 100 kg von Fr. 10.— an; Bohnen grüne feine per kg 45—60 Rp.;

Tomaten inländische per kg 30—40 Rp.; Gurken gross per Stück 30—50 Rp.; Gurken klein per Stück 15—25 Rp.

2. **Früchtemarkt:** Trauben weisse per kg 50—70 Rp.; Trauben blaue per kg 55—75 Rp.; Tafeläpfel Extra-Auslese per kg 40—55 Rp.; Standardware per kg 30—40 Rp.; Kontrollware per kg 20—30 Rp.; Kochäpfel per kg 15 Rp.; Tafelbirnen, Standardware per kg 40—55 Rp.; Kontrollware per kg 30—40 Rp.; Kochbirnen per kg 20—25 Rp.; Zitronen per Stück 5—7 Rp.

3. **Eier:** Trinkeier per Stück 15—16 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 12—14 Rp.; ausländische Eier per Stück 10—12 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

sen und Fürstlichkeiten, in geringschätziger Art und Weise mit einem Besen zum Hotel hinauswischte, sich nun heute damit grossmacht, dass in seinem Geschäft im halbroten Zürich Fürstlichkeiten absteigen? Kann man da noch von Charakter und Grundsatztreue sprechen? L.

Pächterwechsel.

Wie uns gemeldet wird, hat die Tiefengrund A. G. in Zürich zum Pächter ihres bekannten Grossrestaurants Börse Herrn C. W. Tschan be-rufen, Besitzer des Hotel Beau-Séjour in Vevey und früher im Casino Bern. Die sämtlichen Restaurationsräumlichkeiten der „Börse“ werden zurzeit ganz neu möbliert und das ganze Inventar neu ersetzt. Desgleichen wird das Weinresta-

rant in eine originelle Weinstube umgebaut. Die Wiedereröffnung des Restaurant Börse ist auf Anfang Dezember vorgesehen.

Kursaal Arosa.

Wie wir erfahren, wurde zum Direktor des Kursaal Arosa Herr Otto Keppler gewählt, früherer Direktor der Palace Hotels in Luzern und Lugano. Herr Direktor Keppler tritt seinen neuen Posten am 1. November an.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

Teppiche Bellvorlagen Läufer

Plüsch - Bouclé -
Cocos
70, 90, 120 cm br.
Grosser Posten zu
Liquidations-
preisen
en bloc oder per Meter.
Anfragen unter Chiffre
E. K. 2750 an die Hotel-
Revue, Basel 2.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse,
Nachtragungen, Neueinrich-
tungen, Inventuren zu be-
sorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen



Das ist die beste
**Entkork-
Maschine**
unbegrenzte Haltbarkeit.
Zu beziehen bei
Vögel & Cie A.G. Zürich 8

Insertieren bringt Gewinn!

15 Hotelbetten

mit Inhalt, verschiedene Modelle,
Fr. 110.— bis 100.— Offerten
unter Of 5224 Z an Orell Füssli-
Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

ALASSIO RIVIERA

Zu verkaufen oder ver-
mieten seit 25 Jahren
bestehendes

Hotel-Restaurant

Direkt am Meer. Persön-
liche Verbindungen be-
vorzugt. Grd. Zueh-
len an Casella Postale 22
Alassio.

Zu mieten gesucht kl. Hotel, Kurhaus oder Pension

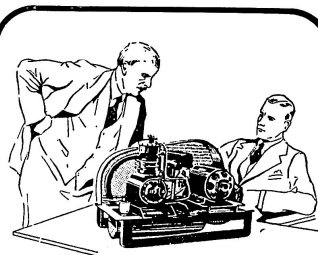
Offerten unter Chiffre N. H. 2749
an die Hotel-Revue, Basel 2.

Rapallo - Italien

Familienverh.-Italien halber zu
verkaufen gutgehendes

HOTEL

mit 80 Betten. Jeder Komfort.
Zuschriften bezügl. Informationen
erbeten an: Casella Postale 42,
Rapallo.



Da gibt's nichts zu rütteln,
keiner konnte mir solche
Beweise erbringen
wie Frigidaire

17 Jahre Erfahrung in der Kälte-
industrie, 3000000 Kühlapparate im
Gebrauch, 6000 in der Schweiz und
ca. 70% meines Geldes bleibt in der
Schweiz

Kein Zögern mehr, ich
bestelle einen Frigidaire!

Frigidaire

ELEKTRISCH - VOLLAUTOMATISCHE KÜHLUNG

ZÜRICH: Sihlgrundbau, Manessestr. 4

AARAU: A. Staeheli - BASEL: A. Staeheli - BERN:
Hans Christen - LUZERN: Frey & Cie. - CHUR: G. Glauser
CHUR u. DAVOS: Killias & Hemmi

SEIT 70 JAHREN
HEPP-BESTECKE u. TAFELGERÄTE
in anerkannt erstklassiger Qualität
aus den ältesten Spezial-Werken
GEHR. HEPP & M.B.H., PFORZHEIM
FILIALE ZÜRICH
BAHNHOFSTR. 79 TELEPHON 32.055



A remettre
aux environs d'une grande ville de la
Suisse romande

un petit Hôtel

AVEC CAFÉ - RESTAURANT
D'ANCIENNE RÉPUTATION

Grand Jardin. Conditions de reprise à
discuter. Offres sous chiffre P. S. 2786
à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

OCCASION in SIZILIEN

(Taormina)

Zu vermieten schön gelegene

Günstig für junges Ehepaar.

Auskunft: M. Kürstinser, Speicher (Appenzell).

HOTEL- VERKAUF

Infolge Übernahme eines grösseren Be-
triebes verkaufe ich mein neu renoviertes

Hotel Beau-Séjour in Vevey

zu sehr günstigen Bedingungen. Dasselbe
ist gut eingeführt und arbeitet trotz der
Krise das ganze Jahr betriebsfähig. —
Weitere Auskunft an solvente Interessien-
ten durch den Besitzer C. W. Tschan.



HACO - GESELLSCHAFT A.G. BERN in GÜMLIGEN

Zu verkaufen elektrischer

Personenaufzug „Otis“

Tragkraft 320 kg, m. Eisens-Buchterüst, Baujahr 1929, nur 4 Saisons gebraucht, in bestem
Zustand, Höhe 12,3 Meter, 3 Haltestellen, Preis Fr. 4000.—, franko schweizerische Tal-
bahnstation. Anfragen unter Chiffre W. S. 2764 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

„AU RENDEZ-VOUS“ IN GRINDELWALD

ZU VERMIETEN

Bestens eingerichtete Confiserie mit schönem
heimgeliebter Bar, Serise Fachleute mit etwas Kapital
wollen sich melden bei R. A. Lüthi, Theaterplatz,
Bern.

Berücksichtigt die Hotel-Revue-Inserenten!

Beste ESWA Bezugsquelle.

für praktisch bewährte Fleckenreinigungsmittel:
ENKA reinigt und bleicht unschädlich alle
Weisswäsche während dem Wäsche-prozesse
Spezialseifen für sehr schmutzige Wäsche und
Überkleider

Rostweg-ESWA ist das handlichste Mittel, um
rasch und sicher Rostflecken zu entfernen
Cristallwasser „ESWA“ reinigt alle Flecken
von Fett, Öl, Farbe, Harz, Wagenschmiere

ESWA Dreikönigstr. 10 ZÜRICH
Einkaufs - Centrale für schweiz. Wäschereibetriebe
Maison d'achat pour buanderies suisses



Rolladenfabrik A. Griesser & Aodorf

FILIALEN:
BASEL Gundeldingstr. 202 Tel. 29.849
LAUSANNE Boulevard de Grancy 14 Tel. 33.272
ZÜRICH Militärstr. 108 Tel. 37.398

Hotelier

mit fachkundiger Frau und eigenem gutgehendem
Sommergeschäft, 4 Hauptsprachen beherrschend,
sucht für die kommende Wintersaison

Kauf ev. Pacht

eines mittelgrossen Hotel-od. Restaurantbetriebs.
Würde auch Stelle als Direktor od. Patron-
Remplangant übernehmen. Offerten unter Chiffre
O. E. 2765 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

VERKÄUFE UND VERMIETUNGEN

VON
**HOTELS
RESTAURANTS
PENSIONEN**

usw. besorgt diskret und
zuverlässig

P. BRUHIN, ZÜRICH 1
LIEGENSCHAFTEN - 12 - BAHNHOFPLATZ
Lungjährige Tätigkeit — Beste Referenzen



Aus weiter Ferne

bringt der „Giger-Bär“ eine ganze
Auswahl von nur auserlesenen und
preiswerten Qualitäten. — Bitte
verlangen Sie Offerten und Muster
und probieren Sie doch

Giger-Kaffee

und
Giger-Tee

aus der Kaffee-Grossrösterei und
dem Spezialhaus für Tee- und
Lebensmittelpatzen engros.

Hans Giger, Bern

Gutenbergstrasse 3 Tel. 22.735

*hohe Preise
geringen Unfälle
hohen Qualitäten*

Bohnen

mittelfein II	—80
mittelfein I	—98
fein	1.15
sehr fein	1.30
extra fein	1.50
Schmalzbohnen	—75
Wachsbohnen	—85

Conservenfabrik St. Gallen A.G.

WEISKONIG

National

Registrier-Kassen

Occasionen
für alle Betriebe, mit Garantie

Verkauf - Umtausch
Miete - Reparaturen
Papierrollen,
Billigste Preise.

F. ERNST, Ing. AG.
Zürich 3
Weststrasse 50-52
Teleph. 32.028/32.984

Vertreter und Lager in:
Basel: J. Hofer, Gartenstrasse 62
Bern: H. Kitzli, Spitalgasse 40
Luzern: Ad. Spillner, Kaufmannweg 14
St. Gallen: E. Kaiser, Zürcherstrasse 53



SCHWEIZER WOCHE

20. OKT.
- 3. NOV.

Schweiz

Wirte - Fachschule

Zürich - Bellevairpark

(staatlich subvent. Lehranstalt)

Der Wintersemester-Kurs 1934/1935 mit praktisch-theoretischem Lehrplan für Küche, Keller, Service, Buchhaltung und Sprachen beginnt am 6. November. Prospekt durch die Schulleitung.

Hotel-Sekretär-Kurse

Gründl. u. praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern (Bureau u. Verwaltungsdienst) einschliessl. allen Bilanzen u. höheren Disziplinen der modernen Hotel u. Restaurantbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache und alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Höhere Kurse: Diplom. Neuaufnahmen jed. Monat

Man verl. Prospekt H. Gademanns Fachschule Zürich

Casseroles

Wir suchen f. unsern tüchtigen, zu jed. Arbeit willigen Saison- oder Jahresstelle auf 15. November.

Thermalbad Acquarossa.

Kochlehrstelle

gesucht

auf Frühling 1935, für grossen Knaben von 15½ Jahren. Nähere Bedingungen an E. Widmer, Pfaffenstrasse 18, Burdorf.

Zimmermädchen

mit 3 Hauptsprachen und prima Zeugnissen sucht Jahresstelle oder Wintersaison. — Gef. Offerten unter Chiffre R. E. 2815 andie Hotel-Revue, Basel 2.

Nach Italien

Direktor gesucht

sprachkundig, Kautions. Offerten mit Ansprüchen einreichen. Dir. Ed. Steiner, Hotel Roma, Rom.

Suche für meinen Chef (Alleinkoch)

Wintersaison - Stelle

Derselbe ist wirklich tüchtig, feink, sparsam u. ruhig und kann ich ihn bestens empfehlen. Offerten unter Chiffre S. E. 2795 an die Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND

Medaniker - Maschinist

z. Z. in einem führenden Hausl. Ringes, sucht anderweitig Engagement

In allen vorkommenden Reparaturen bewandert, auch elektr. Installationen. Es kommt auch Auslandsstelle in Frage. Offerten erbeten unter Chiffre L. T. 2806 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Quel est l'Hôtelier

qui prendrait un jeune cuisinier Norvégien (24 ans) en échange, pour permettre à un cuisinier Suisse d'aller travailler en Norvège. Ecrire sous chiffre E. M. 2807 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

ICH SUCHE

Bäcker-Conditör

an selbständ. Arbeit gewohnt, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt auch Ueberkunt. — Emil Bernoldingerstr. 2, Frau, Gessen 876, Telefon unmit.

ICH BIETE

Betriebsposten

als Stütze d. Patrons, Leiter, in mittl. Hotel der Schweiz od. Ausland.

PER SORFORT GESUCHT

Wirtschafts-Leiterin

eine durchaus erfahrene, tüchtige zur selbständigen Führung, und zur Unterstützung der Hausfrau, für kleines Kurhaus mit Restaurantbetrieb. Jahresstelle. Ebendasselbe auf sofortigen Eintritt, eine junge, tüchtige, entremetteurkundige

Köchin, eventl. Koch

Jahresstelle.

Geht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe der Konfession, Lohnansprüche, Altersangabe und Bild erbeten unter Chiffre D. L. 2820 an die Hotel-Revue, Basel 2.

ICH SUCHE

Tänzer - Maître de plaisir

und routinierter Arrangeur, SUCHT ENGAGEMENT mit oder ohne Partnerin für kommende Wintersaison. Offerten erbeten unter Chiffre P. L. 2805 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ICH BIETE

Fräulein

mit allem, Fachkenntnissen und Bureauarbeiten vertraut, deutsch, franz. und englisch sprechend

sucht Stelle in Hotelbureau

für die Wintersaison. Gute Zeugnisse vorhanden. — Offerten unter Chiffre M. G. 2803 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ICH BIETE

Portier

Zeugnisse stehen zu Diensten. Stiel gef. wenden an **Jak. Meier, pecheur, Che-le-Bart** (Neuch.).

Fräulein gewissen Alters mit sehr guten Zeugnissen als Leiterin von Appartement-usen, Sekretärin und Gouvernante in erstklassigen Hotels sucht für sofort oder später analoges

Vertrauens-Posten

Angebote sind zu richten unter Chiffre F. A. 2785 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ICH BIETE

Gouvernante

oder ähnliches, am liebsten in Graubünden (auch Sanatorium). Briefe an: H. U. L. Z. E. V. O. V. L. E. A. D. (Holland).

ICH BIETE

Handelschule Rüdy

Bern, Bollwerk 35

Hotelführung, Sprachen, Maschinen-schreiben, Menükunde, Weinkunde, Hotel-betriebslehre etc. — Prospekt gratis.

Erfolgreiche Stellenvermittlung Hotelfachlehre.

Gegründet 1875
Telephon Nr. 31.030

ICH BIETE

Hotel-Pension

mit ca. 25-30 Betten. Offerten mit Angabe der äussersten Beding. erbet. unmit. Chiffre Ko 8025 an Publicitas Bern.

ICH BIETE

Hotel

mit 50 Betten, in Winter- und Sommersportplatz Graubündens

zu verkaufen.

Rendite nachweisbar. — Offerten unter Chiffre D. K. 2814 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ICH BIETE

Hotel

die führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma

G. Kuhn, Zürich
Hotel-Immobilien
56 Bahnhofstrasse 56

Feinste Referenzen Strengste Diskretion

ICH BIETE

Hotel

mit 50 Betten, in Winter- und Sommersportplatz Graubündens

zu verkaufen.

Rendite nachweisbar. — Offerten unter Chiffre D. K. 2814 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

HOTELIERS!

Schweizer, 30 Jahre alt, verheiratet mit hotelfachkundiger Frau, seit mehreren Sommermonaten in leitender Stellung in einem der ersten Häuser der Schweiz, sucht Stelle als

DIREKTOR oder CHEF DE RECEPTION

in Winter-Zweizeison oder Jahresgeschäft. Sprachenkenntnisse: Deutsch, Französisch und Englisch. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre H. S. 2801 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache

sind gebeten vorzunehmen

The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Legen Sie Ihre Offerte eine **Photo-Bricolage** bei. Vom Dienstgeber sehr erwünscht. Anfertigung nach jeder eingesandten Photographie.

Hergerts **PHOTOZENTRALE** in Aarau

20 Stück nur Fr. 3.—, 50 Stück nur Fr. 5.50.

NUR IN ENGLAND

LERNEN SIE ENGLISCH

ECOLE INTERNATIONALE - GEGR. 1900

100% von Schweizern haben in dieser Schule durch spezielle Methode Englisch gelernt

REDUZIERTER PREISE

Als Pension und Familienleben zugesichert. Schweiz, Küche, Ill. Prosp. u. schweiz. Refer. durch J. B. Driller, Herne Bay (Kent)

Geschäftstüchtiges Ehepaar

ges. Alters, sucht zwecks späterer Übernahme eines Hotels od. Restaurants tüchtig, solid, u. spars. **Küchenchef.** Finanz. Beteiligung erwünscht. Offerten mit Photo und Referenzenangaben unter Chiffre L. C. 2794 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Couple Hôtelier

de toute confiance, parlant les 4 langues, ayant un Hotel au Tessin pour les saisons de printemps et d'automne, cherche une

Direction ou gérance

d'Hôtel moyen ou Restaurant, pour la prochaine saison d'hiver. Ecrire avec détail sous chiffre M. T. 2792 à la Revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

Englische Sprachschule

mit oder ohne Pension

The Mansfield School of English, 6 Nicoll Road, London N.W. 10. Die Schule ist empfohlen durch den International Hotelbesitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser Organisation persönlich besucht.

Alleinkoch

in grösseren Restaurantbetriebe gesucht. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen, solid, sparsam, fähig eine gepflegte, gutbürgerliche Küche zu führen, wollen Bild, Gehaltsansprüche und Zeugnisse einreichen. Offerten unter Chiffre R. E. 2798 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

London

Feine Privat-Pension
Drei reichliche Mahlzeiten und täglich 5 Stunden v. Professor. — Alles inbegriffen zusammen Fr. 120.— per Monat. Propr. R. T. Miller, 20, Adelaide Road, Brockley S. E. 4., London.

On cherche pour grand Restaurant à Genève

apprenti - cuisinier ou volontaire

Ecrire case Rive 463.

Junger, sprachkundiger

Tänzer - Maître de plaisir

und routinierter Arrangeur, SUCHT ENGAGEMENT mit oder ohne Partnerin für kommende Wintersaison. Offerten erbeten unter Chiffre P. L. 2805 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND

Gründl. Erlernung der engl. Sprache in kürz. Zeit, verbunden mit allem Komfort eines Aufenthalts in guten Privathotel. Erstklassige, geprüfte Lehrkräfte, Familienleben. Sport. Unterhaltung. Alle Zimmer feins, warmes und kaltes Wasser, Vorz. Verpf. u. Verköst. Zahlreiche Schweizer Ref. Voller Pensionpreis Fr. 40.— pro Woche. Anfragen an: J. Madner, Coombe-Lawns Private Hotel, Belling Road, HERNE BAY (Kent).

Küchenchef

mit sehr fachkundiger Frau, empfiehlt sich zur **Führung eines Hotel-Betriebes** Kautions kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre G. L. 2808 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SUCHE

OBERKELLNER

für meinen **JUNGER MANN** (evtl. mit Frau als Gouvernante), PASSES ENGAGEMENT für die Wintersaison, tüchtig im Service, Journal und Reception — Auskunt. erteilt, J. Madner, Hotel Diana, Luzern.

Hotelsekretär-Kurse

mit 6- und 3monat. Dauer beginnen am 25. Oktober

Handelschule Rüdy

Bern, Bollwerk 35

Hotelführung, Sprachen, Maschinen-schreiben, Menükunde, Weinkunde, Hotel-betriebslehre etc. — Prospekt gratis.

Erfolgreiche Stellenvermittlung Hotelfachlehre.

Gegründet 1875
Telephon Nr. 31.030

Une mise au point de la S. F. S. H.

(Traduit de l'allemand)

La Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie nous communique:

Dans le numéro 35 de l'*Hôtel-Revue*, il a été publié que le Comité central de la S.S.H., à l'occasion de sa précédente séance, avait fortement critiqué la pratique suivie jusqu'alors par la S.F.S.H. et le Tribunal fédéral en ce qui concerne le traitement des créances des fournisseurs dans les assainissements hôteliers. A ce propos, nous constatons ce qui suit:

1. La pratique appliquée dans les assainissements aux fournisseurs d'hôtels s'est établie d'après une entente de principe non seulement avec la S.S.H., mais aussi avec l'Association pour la sauvegarde des intérêts des fournisseurs suisses d'hôtels. Il y a une année et demie environ, cette question a été examinée en détails avec des délégués de cette dernière association dans une conférence présidée par l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, en présence et avec l'approbation expresse de la Direction de la S.S.H. et de divers représentants de l'hôtellerie. De même aucune opposition n'a été formulée, dans les dernières assemblées des délégués de la S.S.H., contre les exposés du Directeur de la S.F.S.H., qui avait traité précisément et en détails dans son rapport cette question des fournisseurs d'hôtels.

2. Une autre pratique que celle qui a été suivie jusqu'à présent à l'égard des fournisseurs d'hôtels n'est possible ni au point de vue juridique, ni au point de vue financier. — Le fournisseur d'hôtels est presque toujours créancier chirographaire et perdrait en cas de faillite toute ou presque toute sa créance, alors que dans la procédure de concordat hôtelier, avec ou sans l'intervention du tribunal, il reçoit un dividende variant en moyenne de 20 à 40%, suivant le montant des dettes courantes. Il ne faut pas oublier en outre que l'on ne pourrait pas obtenir des créanciers hypothécaires des réductions sur des intérêts garantis par gage, d'importantes diminutions du taux de l'intérêt et même des concessions sur les créances en capital si les créanciers de rang inférieur ou même non garantis ne faisaient pas eux-mêmes des concessions proportionnellement beaucoup plus fortes. *C'est là un principe de droit auquel on ne doit et ne peut pas toucher.*

Le montant du dividende à payer aux fournisseurs d'hôtels comme créanciers chirographaires dépend en première ligne de l'argent qui reste encore à la disposition du débiteur. Mais la plupart du temps ce débiteur n'a plus d'argent disponible. Le concordat ne lui est possible que grâce à l'intervention de la Confédération, qui par l'intermédiaire de la S.F.S.H. finance chaque cas d'assainissement proportionnellement aux subventions fédérales à disposition.

Les intérêts des fournisseurs d'hôtels sont sauvegardés dans toute la mesure du possible dans la fixation du dividende concordataire. Ceci ressort déjà du fait que jusqu'à présent beaucoup plus de la moitié de la subvention fédérale est allée aux fournisseurs de l'hôtellerie.

3. Mais l'assainissement d'une entreprise hôtelière doit permettre la continuation de l'exploitation, en ce sens que le fournisseur puisse être payé intégralement pour ses livraisons nouvelles. Ceci ne peut être obtenu qu'en réservant une certaine partie, modeste il est vrai, du prêt de secours pour le fonds d'exploitation. En outre, les intérêts du fournisseur sont protégés indirectement aussi du fait que les créanciers hypothécaires doivent prêter la main à d'importantes réductions d'intérêts, très souvent même au consentement d'un taux d'intérêt variable. Ainsi, dans la règle, l'assainissement achevé, il est possible aux entreprises de couvrir entièrement leurs frais courants d'exploitation.

4. L'expérience prouve surabondamment que les crédits à long terme consentis à l'hôtelier par son fournisseur sont incompatibles avec une saine gestion des affaires. Le report de créances de fournisseurs d'une saison à l'autre implique en soi des dangers et des risques graves, aussi bien pour le débiteur que pour le créancier.

Le consentement d'un sursis de plusieurs années pour le remboursement de créances arriérées de fournisseurs, qui a été essayé parfois dans des assainissements pour faire droit au vœu exprimé par les fournisseurs eux-mêmes, n'a donné lieu jusqu'à présent, à part quelques exceptions rarissimes, qu'à des expériences mauvaises. Il est temps de laisser de côté toute illusion à cet égard et de ne prendre en considération que les circonstances de fait qui se présentent dans les capacités économiques des exploitations hôtelières. On rend ainsi aux fournisseurs, et aussi au crédit de l'hôtellerie, un service bien plus grand qu'en faisant des promesses sans fondement et en suscitant des espérances trompeuses. D'autre part, et dans l'intérêt des deux parties, le fournisseur est amené ainsi à devenir prudent, à ne livrer qu'à échéances mensuelles ou saisonnières et à surveiller soigneusement son compte de débiteurs.

5. Dans les revisions qu'elle opère auprès des entreprises assainies, la S.F.S.H. contrôle régulièrement si les fournisseurs qui ont dû faire des sacrifices sont de nouveau pris en considération en première ligne dans les commandes des hôteliers qui ont causé ces sacrifices, naturellement aux prix de la concurrence et à qualité égale de la marchandise.

6. Si dans quelques rares cas isolés des mesures en apparence ou réellement un peu dures n'ont pas pu être évitées, cela provient de l'imperfection de toutes les institutions humaines. Mais même dans ces cas on constate après coup, la plupart du temps, que l'on ne s'était pas suffisamment rendu compte, tout d'abord, de la nécessité et de l'équité des mesures prises.

Il nous semble particulièrement important de constater que les fournisseurs d'hôtels eux-mêmes, dans leur immense majorité, font preuve d'une entière compréhension de la situation de l'hôtellerie et se rendent parfaitement compte du fait que l'action de secours de la Confédération sauvegarde aussi leurs propres intérêts. C'est dans ce sens qu'il faut comprendre et juger la demande instante des milieux des fournisseurs de voir augmenter les subventions de la Confédération à la S.F.S.H.

7. On ne doit pas perdre de vue, en portant un jugement sur les sacrifices demandés des fournisseurs d'hôtels, que dans la plupart des cas il s'agit de maisons qui depuis longtemps déjà, aussi par conséquent dans les bonnes années, avaient été en relations d'affaires avec les hôtels en cause et qu'à l'avenir ces maisons pourrout de nouveau livrer leurs produits et leurs marchandises aux entreprises hôtelières réorganisées.

* * *

Aussi longtemps donc que les principes reconnus d'une manière générale du droit concordataire sont encore en vigueur, il ne saurait être question de modifier la pratique suivie par la S.F.S.H. et le Tribunal fédéral dans la procédure d'assainissement. L'application d'un traitement de faveur aux fournisseurs d'hôtels, pour des prétentions arriérées qui ne recevraient aucune répartition dans une liquidation forcée, provoquerait l'opposition unanime des autres groupes de créanciers, notamment des créanciers couverts par gage, contre l'activité d'assainissement de la S.F.S.H. et spécialement contre une extension des mesures de protection juridique en faveur de l'hôtellerie.

Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie.

* * *

Note de la rédaction. — Si l'on doit reconnaître que dans la gestion de ses affaires et dans son activité d'assainissement

la S.F.S.H. se heurte à de grosses difficultés précisément dans le traitement appliqué aux fournisseurs d'hôtels et à leurs créances, l'attitude et les opinions de la Fiduciaire dans cette question peuvent ne pas être entièrement comprises et partagées. Les fournisseurs entretiennent de bonnes relations avec l'hôtellerie et la situation qui leur est faite ne saurait être indifférente à notre Société. Elle mérite au contraire d'être prise en considération et défendue. Dans sa nouvelle réunion du 19 au 21 septembre, le Comité central de la S.S.H., comme on a pu le voir par l'extrait du procès-verbal publié dans notre numéro 40 du 4 octobre, en examinant la protestation de la S.F.S.H., s'est de nouveau placé à ce point de vue que la bonne réputation, l'honneur et le crédit de l'hôtellerie sont en connexion extrêmement étroite avec le traitement appliqué aux créances des fournisseurs dans la procédure d'assainissement. A l'avenir également, notre Comité central s'efforcera de défendre énergiquement et de tout son pouvoir, dans le cadre des dispositions légales, les intérêts des fournisseurs.

Haro sur le baudet!

Le baudet de la fable, c'est l'hôtellerie, que beaucoup accusent d'empêcher l'essor du tourisme par ses prix trop élevés.

Or il est fort intéressant de constater que les articles de presse réclamant la baisse des prix d'hôtel émanent généralement, d'une manière directe ou indirecte, des milieux ferroviaires ou des milieux agricoles, c'est-à-dire précisément des deux milieux qui ont le plus contribué à nuire au tourisme suisse en créant notre fâcheuse réputation de pays de vie chère.

L'hôtellerie a été la première, il y a des années déjà, à introduire une baisse générale de ses tarifs. Depuis lors, elle les a maintes fois révisés encore par des modérations totales ou partielles, de sorte qu'elle est descendue maintenant à un niveau qu'on ne saurait dépasser sans se ruiner volontairement. L'hôtellerie avait cru qu'en donnant le bon exemple elle entraînerait à sa suite toutes les autres branches d'activité productive et commerciale. Qu'est-il arrivé? Nous attendons encore la baisse des tarifs des chemins de fer. On nous déclare qu'elle est impossible, mais à l'hôtellerie tout doit être possible. L'expérience faite cet été par les postes alpestres, qui ont vu augmenter leur trafic de 40,8% à la suite de la réduction de leurs taxes, ce qui leur a valu 103.703 voyageurs de plus que l'été précédent, prouve cependant quelque chose assurément. La réduction de 30% des taxes de chemin de fer accordée aux voyageurs domiciliés à l'étranger, si elle nous a amené un peu plus de clientèle en provenance d'autres pays, a eu aussi comme effet l'exode en masse des Suisses, surtout de ceux des régions de la frontière, dans les contrées touristiques du dehors, la Forêt-Noire, les Vosges, les stations balnéaires et les plages françaises, la Savoie et l'Italie en particulier. Et les «Voyages à bon marché en Suisse» ne comportaient aucun rabais sur les chemins de fer; ce sont les hôtels qui en faisaient les frais.

L'hôtellerie suisse pratique actuellement des prix de pension reconnus très bas, eu égard au confort offert, même par les ressortissants de pays à change déprécié. Pour les réduire encore, elle devrait réduire ses frais de revient. Or ceci est nettement impossible dans les circonstances présentes, alors que les prix des denrées, les tarifs de l'électricité, de l'eau et du gaz, les taxes de patentes, les impôts, les primes d'assurances, les dépenses de réparations et d'entretien restent au même niveau, s'ils n'augmentent pas dans nombre de cas. Les intérêts hypothécaires, qui jouent un rôle capital dans l'économie hôtelière, sont encore très élevés et le rendement actuel des hôtels empêche fréquemment d'en assurer le service.

Combien n'a-t-on pas lu d'articles dont

les auteurs prétendent qu'une nouvelle baisse des prix d'hôtel est parfaitement possible en simplifiant la nourriture. Ces journalistes, professionnels ou surtout d'occasion, prouvent par là qu'ils ne connaissent pas grand' chose dans les questions de tourisme et d'hôtellerie. C'est un fait indéniable que la clientèle attache une très grande importance, aujourd'hui comme auparavant, à la qualité et à l'abondance de la nourriture. Si quelqu'un revient content de ses vacances, on peut être certain que neuf fois sur dix il commencera par se déclarer extrêmement satisfait de la cuisine de l'hôtel. Les beautés de la nature ne viennent qu'ensuite! Nos menus d'hôtel, qui se composent généralement d'un potage, d'une entrée, d'un plat de viande avec légumes et d'un dessert, ne sont nullement exagérés. Ils sont suffisamment simplifiés si on les compare au degré d'appétit des excursionnistes de nos montagnes. Supprimons un plat! le client se rattrapera sur le suivant qu'il faudra doubler et l'économie sera nulle pour l'hôtel. Au surplus, la plupart de nos établissements ont introduit depuis des années le petit menu à prix réduit pour les clients dont l'appétit laisse à désirer.

Si l'économie est impossible en ce qui concerne la quantité, elle ne l'est pas davantage en ce qui concerne la qualité. La qualité de notre table est le principal atout qui nous reste pour soutenir la concurrence de l'étranger. Une réduction générale de qualité nous causerait un préjudice si grave qu'il serait difficilement réparable au retour de circonstances plus favorables. L'une des meilleures réclames pour un hôtel, c'est incontestablement la qualité de sa cuisine.

Aussi longtemps qu'une politique unilatéralement protectionniste renchérit artificiellement chez nous, dans une proportion considérable par rapport à l'étranger, la viande, la volaille, le lait et ses produits, les légumes, les fruits, etc., il ne faut pas songer à une diminution des dépenses dans la cuisine d'hôtel.

Est-il raisonnable et juste, alors que tout reste cher pour les hôtels, d'exiger d'eux qu'ils achèvent de se sacrifier pour sauvegarder les intérêts des autres branches dépendant du tourisme, des entreprises de transport et de l'agriculture en particulier, qui ne veulent rien céder du tout pour leur compte? Il serait temps pour certains journaux de trouver un autre baudet, un autre bouc émissaire, de voir les choses telles qu'elles sont et de parler en conséquence, en toute conscience et loyalement.

Abonnements généraux à prix réduit

Un de nos correspondants de langue allemande a suggéré dernièrement dans ce journal l'introduction d'abonnements généraux à prix réduit comme moyen efficace de développer le tourisme en Suisse. Nous partageons pleinement cette idée, car il est incontestable que les tarifs actuels de nos chemins de fer engagent nos compatriotes comme nos visiteurs étrangers à utiliser le moins possible les services du rail. Ces hauts tarifs envoient les touristes et les villégiateurs suisses dans les pays voisins où l'on peut voyager à meilleur compte; ils jouent d'autre part le rôle d'épouvantail pour la clientèle étrangère qui, les connaissant, reste dans son pays pendant ses vacances ou s'en va là où on lui offre des transports bon marché.

Depuis plusieurs années, les milieux intéressés au tourisme réclament un abaissement général de nos tarifs ferroviaires, notamment en ce qui concerne les voyageurs et les bagages. De multiples pétitions ont été adressées à qui de droit. Mais les autorités ferroviaires y opposent leur sempiternel *non possumus* et croient avoir fait des concessions suffisantes en accordant certaines facilités momentanées et partielles. Nous en reconnaissons volontiers la valeur, mais cela est notoirement insuffisant pour obtenir

un résultat d'ensemble, qui ait sa répercussion favorable d'un bout du pays à l'autre et pendant toute l'année.

Le correspondant précité se demande comment il serait possible de garder nos visiteurs plus longtemps dans le pays, ou bien de les décider à faire chez nous des voyages plus fréquents, et comment on pourrait encourager efficacement les voyages en Suisse des Suisses eux-mêmes?

Il préconise à cet effet la création d'un abonnement général à prix suffisamment réduit et il mentionne les avantages suivants de cette innovation:

1. Malgré la crise économique, de très nombreux étrangers désirent connaître les innombrables beautés naturelles de la Suisse. L'étranger a déjà vu en général nos principales villes. C'est le reste du pays, les beaux coins ignorés, qu'il voudrait voir. Mais trop souvent il doit réprimer ce désir, car les voyages en chemin de fer sont excessivement chers en Suisse. Qu'on lui offre la possibilité de circuler à son gré sur tout le réseau pendant un certain temps à un prix raisonnable et le résultat ne se fera pas attendre.

2. L'introduction d'un abonnement général à prix réduit serait avantageuse non seulement pour certains centres touristiques renommés, mais pour toutes les régions du pays. Les plus petites stations de chemin de fer nichées dans un paysage agréable verraient descendre des voyageurs intéressés par le caractère pittoresque de la contrée.

3. La mesure en question constituerait un argument de premier ordre pour notre propagande touristique à l'étranger et dans le pays.

4. Au lieu d'aller voyager dans d'autres Etats où les transports ferroviaires sont moins onéreux, beaucoup de Suisses s'empresseraient d'utiliser un abonnement général à prix réduit pour visiter des localités et des contrées qu'ils ne connaissent pas encore dans leur propre patrie.

On objecte que ces abonnements ne feraient qu'augmenter le nombre de ceux qui passent la nuit en chemin de fer. Ceci peut être vrai dans quelques cas isolés et pour de longs déplacements. Mais pour quelques personnes qui économiseraient ainsi la dépense d'une chambre, combien d'autres voyageraient davantage, augmenteraient la clientèle de nos hôtels, apprendraient à connaître les occasions de belles vacances et les indiqueraient à leurs connaissances et à leurs amis.

Une assertion extraordinaire concernant les hôteliers

Au cours des récentes délibérations du Conseil national à propos de l'impôt sur les vins, on n'est malheureusement pas toujours resté dans les limites d'une consciencieuse exactitude. C'est ainsi qu'on a émis, au sujet du bénéfice des hôtels sur la vente du vin, une assertion qui provient évidemment d'une grosse erreur de documentation préalable. Il serait intéressant de savoir si cette erreur a été volontaire ou non.

On a prétendu que dans les hôtels de la Suisse la marge entre le prix de revient et le prix de vente des vins du pays est en moyenne de 3 fr. 37 par litre! En jetant à l'assemblée un chiffre aussi impressionnant, on voulait emporter un vote favorable à l'impôt et l'on n'a que trop réussi. Faut-il en vouloir à l'orateur mal informé ou aux auditeurs trop crédules?

La base même du calcul qui a abouti au chiffre précité est totalement fautive. En effet, la marge commerciale doit être calculée non pas sur la différence entre le prix de *revient* et le prix de vente, mais sur la différence entre le prix d'achat et le prix de vente, ce qui n'est pas du tout la même chose. Le prix de revient comprend, à côté du prix d'achat, d'autres frais parfois assez considérables, surtout dans une exploitation d'hôtel, et qui peuvent modifier très sensiblement le bénéfice réel.

D'autre part, les données recueillies pour aboutir au gros chiffre erroné de 3 fr. 37 avancé au Conseil national si à la légère, pour ne pas employer une autre expression, ne provenaient nullement des seuls vins suisses, à l'exclusion des autres. Chacun sait que même dans les hôtels les vins suisses sont fréquemment vendus à un prix inférieur à cette soi-disant marge de bénéfice de 3 fr. 37. On a basé sans se gêner le calcul aussi sur les vins en bouteille étrangers très chers, sur le champagne, sur des spécialités et des marques réputées qui restent parfois dix à vingt ans en cave avant de trouver des amateurs. Naturellement on a négligé de tenir compte des intérêts du capital engagé, qui jouent pourtant ici un rôle de haute importance, puisqu'ils peuvent dans certains cas doubler le prix d'achat.

Il est inutile et vain naturellement de chercher à convaincre de leurs torts des gens qui jonglent aussi habilement et aussi arbitrairement avec les chiffres pueux dans les statistiques. Cependant on aurait été en droit d'espérer qu'un Parlement du moins les arguments seraient restés dans le cadre de l'exactitude et de l'objectivité. Nous protestons énergiquement contre l'emploi de pareilles méthodes dans l'appréciation de la marge commerciale et du bénéfice réel des hôtels dans la vente des vins et, d'une manière plus générale, dans toutes les luttes qui se livrent actuellement sur le champ de bataille économique.

Association des anciens élèves des écoles hôtelières de la S.S.H.

On nous écrit: L'assemblée générale a eu lieu cette année à Sion, le vendredi 28 septembre. Il n'est certes pas exagéré de relever que son succès a dépassé les prévisions les plus optimistes. En effet, un programme attrayant et un temps magnifique avaient attiré dans la pittoresque cité valaisanne une nombreuse assistance. De fidèles, «Anciens» se sont retrouvés là et beaucoup de jeunes aussi. Comme de coutume, les dames avaient bien voulu agrémente de leur aimable présence cette réunion, et tandis qu'elles allaient visiter le château de Valère, nos membres tenaient leurs assises à l'Hôtel de la Paix et Poste.

L'ordre du jour comportait des questions particulièrement intéressantes et d'une utilité certaine. Après un rapport bien documenté sur l'exercice écoulé, le Président souligne la nécessité d'accorder un appui toujours plus efficace à ceux de nos collègues qui cherchent une situation ou tendent à améliorer la leur, et il tient à rappeler le chemin parcouru dans ce sens. Une proposition des «Anciens» de créer à l'Ecole de Cour une bourse pour le cours supérieur est, entre autres, acceptée à l'unanimité. Le rapport du caissier est approuvé et décharge est donnée aux vérificateurs des comptes. M. Pierre Rappaz (Lausanne) est nommé vérificateur pour l'exercice suivant, et M. René Monjonet (Lausanne) suppléant. D'autre part, après quelques modifications apportées aux statuts de l'Association, M. Thurnher, Directeur de l'Hôtel Central-Bellevue à Lausanne, est sollicité de faire partie du comité. Enfin, sur une proposition de MM. Trog et Dettelbach, il a été décidé, au débat animé, Kandersteg est choisi comme lieu de réunion pour la prochaine assemblée en 1935.

Ainsi que le programme le prévoit, le dîner est fixé à 20 heures et c'est dans une belle salle de l'Hôtel de la Paix et Poste que l'on se retrouve pour faire honneur à un menu de choix. MM. le Dr Loréan, Conseiller d'Etat, F. Cretz, comme délégué de la Ville de Sion, Darbellay, secrétaire de l'Association valaisanne des hôteliers, nous honorent de leur présence et nous apportent les souhaits de bienvenue des autorités cantonales et municipales. M. le Dr H. Seiler, Président de la S. S. H., invité, avait malheureusement dû se faire excuser. Une soirée familière des plus gaies termine cette agréable journée.

L'excursion en autocar prévue pour le samedi aux Mayens de Sion a lieu par un soleil radieux, puis nous traversons tout le vignoble et arrivons à Riddes, où nous sommes invités à déguster une «raclette valaisanne» en plein air, sur le Domaine de l'Etat du Valais. M. E. Schmidt, représentant du Département de l'Agriculture, veut bien nous donner quelques détails sur cette admirable propriété et, bien entendu, aussi nous faire apprécier tous ces crus fameux qui font la gloire de ce beau pays.

Dans l'après-midi, c'est le retour à Sion, où la plupart de nos collègues ont encore tenu à assister à l'ouverture de la Fête des Vendanges et au remarquable Festival qui se déroulait sur la Place de la Planta, dans le cadre grandiose des Alpes et des vignes dorées.

Chacun remportera de cette assemblée de Sion un souvenir inoubliable; une pensée de reconnaissance à M. et Mme Escher, nos aimables hôtes, qui n'ont rien négligé pour assurer le succès de notre réunion et qui y ont réussi au delà de toute espérance.

Concours de mets au fromage

(Communiqué)

Le Service de renseignements économiques de la Société suisse des hôteliers a communiqué déjà que le nombre des participants à ce concours avait pris une importance inattendue. Le secrétariat du concours ayant passé maintenant à l'Office central de propagande de la Commission suisse du lait, l'Office central de recettes, envoyé par les participants a été réuni en un livre volumineux et transmis aux membres du jury. Celui-ci s'est assemblé dernièrement pour établir les lignes directrices d'appréciation des travaux présentés. Selon toute probabilité, l'examen de tous ces nombreux travaux exigera encore un temps assez long. En conséquence, nous prions les participants au concours de bien vouloir prendre un peu de patience dans l'attente des résultats.

Nous exprimons nous aussi nos meilleurs remerciements à tous ceux qui ont tenu à collaborer à cette entreprise aussi utile qu'intéressante.

Les participants dont l'adresse indiquée lors de l'envoi de leur travail ne serait plus exacte actuellement sont invités à communiquer leur nouvelle adresse à l'Office soussigné.

Office central de propagande de la Commission suisse du lait, Rue de Laupen, 7, Berne.

La crise du tourisme en France

Depuis quatre ans, le nombre des visiteurs étrangers n'a cessé de décroître en France, comme dans tant d'autres pays.

De 1929 à 1933, le nombre des touristes entrés en France, selon *Je sais tout*, est tombé de deux millions à 930.000. Seuls les Belges sont restés fidèles à leurs voisins. Pour tous les autres pays, le déficit est considérable. En 1929, les Etats-Unis fournissaient un contingent de 296.174 visiteurs et, en 1930, de 276.344. L'année passée, les débarquements se réduisaient à 101.200. Le tableau est aussi encourageant pour les républiques de l'Amérique du Sud: 130.000 voyageurs en 1929, 11.000 en 1933. Pour l'Espagne, on descend de 350.213 à 95.000.

D'autres chiffres sont aussi eloquents. Par exemple, 870.000 personnes venaient d'Angleterre en 1931; l'an passé, 584.705 passagers britanniques seulement ont débarqué dans les ports français. Le nombre d'Anglais ayant fait en France un séjour d'au moins une semaine en 1933 n'est guère que de 22.000.

Par contre, les Français vont de plus en plus à l'étranger. L'année dernière, 300.000 Français ont visité l'Italie, ce qui se traduit par une augmentation sur 1932 de 37% d'entrées par voie ferrée

et de 72% pour les voyageurs en automobile. Au cours de la même année, 127.000 Français sont allés en Suisse, 180.000 en Angleterre, 25.000 en Russie, 85.000 en Belgique, 38.000 en Allemagne, 40.000 en Autriche et 140.000 en Espagne.

Je sais tout donne de cette évolution une raison: La publicité française à l'étranger est à peu près nulle. Celle des nations voisines en France est très intense. Un seul exemple: la France dispose de 750.000 francs pour toute sa propagande dans le pays et à l'étranger. L'Italie pour Paris seulement, dépense plus d'un million.

Sachons tirer de ces lignes la conclusion qui s'impose en ce qui concerne l'efficacité et la nécessité de la publicité.

Chronique viticole

Dans des enchères publiques, la Fondation Petitmatre à Yverdon n'a reçu aucune offre pour sa récolte de 8000 litres à Valeyres s. Montagny; elle encavera. — La récolte de la vigne communale de Grandson, adjugée en mises publiques à 38 cent. le litre de vendange, n'a pas été cédée ce prix par la municipalité. Une offre de 35 fr. pour la gerle de 100 litres de la récolte de la commune de Bonvillars a été refusée et la récolte sera encavée. — Un gros marchand a acheté 70.000 litres à Arnex, moût pris sous le pressoir, pour 43 cent. le litre, paiement au comptant. D'autres ventes ont été conclues dans la localité à 45 centimes. — A Orbe, le nouveau se vendra dans les cafés à 1 fr. 20 le litre, 60 cent. le demi-litre, 30 cent. le 3 dl. La Société des cafetiers d'Yverdon a fixé les prix minima suivants pour la vente au restaurant: vin de la contrée à 1 fr. 40 le litre, La Côte choix à 1 fr. 80, Valais et Lavaux courants 2 fr., Valais et Lavaux 1er choix 2 fr. 20.

A Morges, la Cave coopérative, qui peut cependant loger deux millions de litres, a dû prendre des mesures pour encaver ailleurs encore 200.000 litres. Le prix moyen payé par la Coopérative est de 75 cent. le litre pour les petites quantités, de 70 cent. pour les quantités moyennes et de 65 à 70 cent. pour les grosses récoltes. Dans la région de Morges, les ventes privées se font sur la base de 50 à 55 cent. le litre. — On signale des ventes à 70 cent. à Perroy (paiement comptant), à 59 cent. à Lussy, à 50 cent. à Lully, à 67 cent. à Denens, à 63 cent. à Etoy, à 70 et 72 cent. à Féchy (rendu en gare 74 centimes). — Les 90 pressoirs de Mont-sur-Rolle avaient écoulé, plusieurs jours avant la fin des vendanges, plus d'un million et demi de litres de moût; la plus grande partie a été logée dans les 45 caves les plus importantes de la commune. Si la quantité s'est trouvée doublée cette année par rapport à 1933, les prix ont baissé de moitié. En effet, le prix du litre, qui était l'automne 1933 de 1 fr. 45 à 1 fr. 50, se tient cette année autour de 75 centimes. — Les cafetiers de Morges ont décidé de vendre à 1 fr. 20 le litre, 60 cent. le demi-litre, 40 cent. les 3 dl. et 30 cent. les 2 dl.

La récolte des vignes de la commune de Chardonne, environ 16.000 litres en sept lots, s'est vendue de 61 à 65 cent. le litre de vendange rendue au village; la moyenne est de 63 centimes. — Les 8000 litres de la récolte du collège St-Michel de Fribourg à Epesses ont été vendus 97 cent. le litre de moût pris sous le pressoir; cette récolte s'était vendue à 1 fr. 75 l'année dernière, à 1 fr. 40 en 1932 et à 1 fr. 10 en 1931. — La Société viticole de Bex a fixé le prix du moût à 75 cent. le litre. Le 1934 se vendra dans les cafés au prix de 1 fr. 60 le litre. — Une assemblée de producteurs et de marchands réunie à Aigle a fixé le prix de la vendange à 90 cent. le litre, soit à 40 fr. 50 la brantée de 45 litres de moût pris sous le pressoir; c'est le prix de 1929. La Société des Musquetaires d'Aigle a vendu sa récolte à 1 fr. 06 le litre de vendange, plus 2 centimes de frais de mises. — On signale à Yverdon les ventes suivantes: Commune d'Yvorne 96 cent. le litre de vendange, Musquetaires d'Yvorne 1 fr. 01, Bugnion d'Yvorne 96 centimes. — Les cafetiers de Montreux vendent le nouveau à 1 fr. 80 le litre, 90 cent. le demi-litre, 60 cent. les 3 dl. et 40 cent. les 2 dl. En gros, le litre de vendange se paye à Montreux 55 centimes.

La récolte est magnifique dans la région de Bienne, en qualité comme en quantité. Le prix est généralement de 50 fr. pour la gerle de 100 litres. De mémoire d'homme, on n'a jamais vu de vendanges aussi belles dans le vignoble neuchâtelois. Un vieux vigneron déclarait n'avoir jamais vu comme cette année les ceps si chargés qu'on n'aurait pas trouvé la place pour y suspendre encore une grappe. Les moûts tirent entre 10 et 12 degrés, ce qui est rare et promet «une bonne goutte». La tension pénible qui se manifestait au début, entra encaiveurs et vigneron à cause des prix a disparu dès l'instant où la Confédération est intervenue en prêtant au producteur, sur la récolte encavée non vendue, 25 fr. par gerle de 100 litres, montant remboursable au fur et à mesure des ventes futures.

Informations économiques

La question du beurre. — M. Buri, conseiller national, a posé une «petite question» au Conseil fédéral, pour lui demander s'il ne serait pas possible de restreindre un peu l'importation des huiles végétales, en raison de la difficulté d'écouler les stocks de beurre. Il y aurait lieu, selon lui, d'examiner éventuellement si l'on ne pourrait pas faire dépendre l'octroi de contingents d'importation de l'achat d'une certaine proportion de beurre indigène ou de graisse animale. — Dans sa séance du 5 octobre, le Conseil fédéral a arrêté les mesures de sauvegarde. Il rappelle que l'importation d'huiles comestibles, de graisses alimentaires et de margarine est contingentée depuis octobre 1933. L'importation des matières premières pour les pressoirs à huile est soumise au contingentement depuis deux ans déjà. En outre, un arrêté du 13 juillet dernier oblige les intéressés à mélanger du beurre aux graisses alimentaires de toute espèce et de toutes provenances. *Le problème du beurre n'est du reste pas encore résolu et différentes mesures sont à l'étude.*

Nos exportations de fruits étaient assez importantes autrefois, les années de bonne récolte, et alléguent considérablement le marché indigène. Aujourd'hui, par suite du renforcement du protectionnisme qui se manifeste en France et

des complications monétaires de l'Allemagne, l'exportation des fruits suisses ne peut s'effectuer que dans des proportions très restreintes, d'autant plus qu'il faut compter avec le handicap du change. Aussi recommandons-nous aux Suisses eux-mêmes d'accroître la consommation des fruits du pays. Nous espérons que ce bon et patriotique conseil sera entendu et mis en pratique aussi dans l'hôtellerie. — Seulement nous ne comprenons pas très bien que nos paysans se plaignent de la fermeture des frontières à l'exportation de leurs produits, alors que leurs organes de propagande ne cessent de lutter contre l'importation de produits étrangers concurrents et même de produits qu'ils ne peuvent nous fournir. Nous serons toujours battus dans ces compétitions et ces rivalités douanières contre nos puissants voisins.

Renseignements financiers

S. A. Champel-Beau-Séjour à Genève. — On lit dans le numéro du 28 septembre du *Bulletin financier suisse*, de Lausanne: «Le 3 août, nous disions que le Département fédéral de justice et police estimait que l'ordonnance fédérale de 1918 sur la communauté des créanciers n'est plus applicable aux entreprises hôtelières depuis l'entrée en vigueur de la loi fédérale du 30 septembre 1932 sur le concordat hôtelier. Or cette dernière loi ne s'applique qu'à des entreprises hôtelières affiliées à la Caisse de chômage. Nous avons reproduit la nouvelle d'un journal bâlois (voir notre article «Mesures d'assainissement juridique non valables», dans notre numéro 38 du 20 septembre. *Réd.*), d'après laquelle le Tribunal fédéral partageait sur ce point l'avis du Département fédéral. Mais il paraît que la Société hôtelière Champel-Beau-Séjour a obtenu gain de cause (ou peut-être l'obligataire qui faisait opposition a-t-il vendu ses titres et retiré son recours). Quoiqu'il en soit, la débiteur met ces jours-ci à exécution la décision de l'assemblée des obligataires, réunis en communauté de créanciers le 28 juin 1934, de convertir les obligations, dont l'intérêt n'a plus été payé depuis plusieurs années, en actions privilégiées 6%. Cette décision a été prise conformément à l'ordonnance fédérale de 1918 sur la communauté des créanciers.»

Nouvelles diverses

Encore un nouvel hôtel. — La Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie avait intenté un recours contre une autorisation accordée par les autorités cantonales des Grisons d'ouvrir un hôtel dans la vallée de Samnau. Ce recours a été rejeté par le Conseil fédéral.

Hôtelier et compositeur. — *L'Idea nazionale* du 22 septembre signalait que le *Morcelle-Lied*, une composition originale et fort réussie de M. A. R. Zaehring junior, du Parc-Hôtel à Lugano, ancien membre de notre Comité central, a été enregistré sur disques. Espérons que la radio nous fera connaître ce «Chant de Morcote», dont on dit beaucoup de bien.

Pour un Kursaal à St-Moritz. — Une assemblée commune de la Société de développement, de la Société des hôteliers et de la Société du commerce et de l'industrie de St-Moritz, convoquée par la municipalité, a décidé la constitution d'une société chargée d'entreprendre les démarches nécessaires pour la construction d'un Kursaal dans cette station.

Encore une exposition culinaire. — La Société des cafetiers du canton de Zoug a décidé d'organiser, pour le mois d'août ou de septembre 1935 et pour une durée de trois semaines, une exposition culinaire. Le but principal de la manifestation sera la propagation en faveur des denrées alimentaires du pays et des nouvelles méthodes d'alimentation. Elle donnera en outre aux fournisseurs des restaurants l'occasion d'exposer leurs marchandises. Un comité d'organisation a été nommé et les études préparatoires ont été entreprises.

† Jean Mudry. — Un service funèbre a été célébré le 4 octobre, en l'église de Montanavermala, pour le jeune Jean Mudry, fils de notre sociétaire M. Alfred Mudry, de l'Hôtel Alpina et Savoy à Crans s. Sière. Le 1er octobre, Jean Mudry faisait une excursion avec son camarade Théodore Herbosch, étudiant à l'Université de Louvain, lorsque les deux jeunes gens tombèrent d'un bûche et furent tués sur le coup. Jean Mudry était âgé de 23 ans. Nous présentons à la famille si soudainement et si cruellement éprouvée l'expression de notre sympathie émue et nos bien sincères condoléances.

Distinction méritée. — *L'Eco della Riviera*, de San Remo, a signalé dernièrement que le commandeur Luigi de Santis, administrateur unique de la Société anonyme d'initiatives touristiques, qui gère les casinos municipaux de San Remo et de Campione, a été nommé grand officier de l'ordre de la Couronne d'Italie. Cette distinction est l'une des manifestations de la volonté des autorités italiennes de poursuivre le développement touristique du royaume, auquel le nouveau grand officier apporte une contribution considérable. M. Luigi de Santis n'est pas homme du reste à se reposer sur ses lauriers et il continue la réalisation de son programme en dépit de tous les obstacles. En ce qui concerne plus spécialement Campione et son influence sur le tourisme à Lugano, M. Luigi de Santis déclare que la collaboration des deux stations est désormais une réalité et qu'il est parfaitement exact que l'activité de Campione est favorable au développement du mouvement touristique à Lugano. Nous exprimons nos félicitations sincères à cet ami du Tessin.

"CANADIAN CLUB" WHISKY

Agents généraux pour la Suisse: Huguenin S.A. Lucerne

Trafic et Tourisme

Heure d'hiver. — Le rétablissement de l'heure normale a eu lieu en France dans la nuit du 6 au 7 octobre. Il a coïncidé avec l'entrée en vigueur du service d'hiver sur le réseau de la Compagnie P.-L.-M. Cet horaire comporte notamment la création d'une nouvelle relation de jour, en 1re et 2me classes, de Genève à Paris, avec départ de Genève à 10 heures du matin.

La route du lac de Wallenstadt. — Le Conseil fédéral a reçu d'un comité intercantonal une résolution demandant la construction d'une route longeant le Wallensee et améliorant les communications Zurich-Grisons. Ces travaux rentreraient dans le cadre du programme de création d'occasions de travail. Cette pétition a été renvoyée pour étude au Département fédéral de l'intérieur.

Les aéroports suisses ont enregistré durant le mois d'août dernier 7355 passagers et 90.356 kg. de bagages pour 2768 vols sur les lignes régulières de l'horaire. Ces passagers se répartissent comme suit: Bâle 2531, Zurich 2334, Genève 1350, Berne 706, Lausanne 327 et St-Gall 107. On a en outre compté 444 passagers de vols spéciaux et 741 passagers de vols touristiques circulaires ou sur les Alpes. Enfin on a effectué

2502 vols d'école, d'essai et d'entraînement. Le plus grand nombre de passagers pour les vols de tourisme a été enregistré à Lausanne et le plus grand nombre de passagers de vols spéciaux à Genève.

Wengen. — D'après un communiqué du Bureau de renseignements de Wengen, on a enregistré dans cette station, durant la dernière saison d'été, 9465 arrivées, au lieu de 7262 en été 1933 et de 6268 en été 1932. Le nombre des nuitées a été de 92.117, contre 70.409 l'année passée et 61.367 en 1932. La durée moyenne des séjours a été de 9,75 journées, contre 9,69 l'an dernier. Les principaux chiffres d'arrivées pendant l'été 1934 ont été les suivants: Suisse 4872 (4214 en 1933), Allemagne 1869 (1035), France et Belgique 879 (657), Grande-Bretagne 849 (621), Pays-Bas 594 (414), Etats-Unis d'Amérique et Canada 105 (99), Italie 96 (84). La Suisse a fourni 45.487 nuitées, l'Allemagne 20.007, la France et la Belgique 9576, la Grande-Bretagne 7221, les Pays-Bas 5698, l'Italie 1228, les Etats-Unis et le Canada 778.

Bonne propagande touristique. — On rappelle que des conférences, avec projections lumineuses et films, sur l'Oberland bernois et le Valais, le col du Simplon, les régions desservies par le M. O. B. jusqu'au Léman, les Centovalli, le Tessin et les lacs italiens, sont données gratuitement par la Compagnie du Loetschberg. La présentation d'une série soigneusement choisie de diapositifs, pour la plupart en couleurs, est

suivie, au gré des organisateurs, d'un film d'été ou d'hiver. Ces conférences peuvent former tout le programme d'une soirée, ou être insérées dans un programme plus vaste. La compagnie met à disposition, sans frais, les appareils de projections et l'opérateur. A recommander aux sociétés de développement locales pour agrémenter leurs assemblées. Le Service de publicité de la Compagnie du Loetschberg, rue de Genève 11 à Berne (tél. 21.184) fournit tous les renseignements désirables.

Tourisme germano-suisse. — On sait qu'aux termes de l'accord germano-suisse du 20 juillet 1924, les 400 millions environ que la Suisse paye annuellement à l'Allemagne, pour des achats de marchandises doivent servir en premier lieu à couvrir les achats de l'Allemagne en Suisse, puis au tourisme allemand en Suisse. Une annexe à l'accord fixe les modalités d'exécution dans ce deuxième cas. Le touriste allemand apporte avec lui ses chèques, lettres de crédit, etc., au moyen desquels il est autorisé à dépenser 500 marks par mois en Suisse. L'Allemagne n'a pas voulu retourner jusqu'au chiffre précédent de 700 marks, mais s'est déclarée d'accord de reprendre les pourparlers à ce sujet en automne. Or elle a pris des mesures à propos des marchandises suisses qu'elle importe, mesures qui violent les accords en vigueur. Bien plus. Les Allemands venant en Suisse pouvaient emporter sans formalités 50 marks, soit en argent allemand, soit en argent étranger. Ce maximum vient d'être abaissé à 10 marks. Pour pouvoir

exporter 50 marks, il faut se procurer un « Bulletin d'urgence » auprès des autorités de police compétentes. On va évidemment empêcher ainsi tous les voyages, même de courte durée, que les Allemands faisaient à l'étranger.

Agences de voyages et de publicité

Travel Associates Ltd. à Londres. — Il semble que sous cette raison sociale ait existé quelque temps à Londres, Regent Street 87, un bureau de voyages. Il est cependant déjà fermé depuis plusieurs mois et vraisemblablement divers hôtels attendront vainement le paiement de leurs créances. Des renseignements pris à l'adresse ci-dessus ont permis d'apprendre que le « directeur » de l'entreprise, le capitain Allen, s'y présente de temps à autre pour retirer la correspondance. Malheureusement, on n'a pas encore pu découvrir son adresse privée.



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

VENTILATIONEN



für Hotels, Restaurants, Küchen, nach neuzeitlichen Grundsätzen auf Grund 40jähriger Erfahrung empfiehlt die

VENTILATOR A.-G., STÄFA (Zch.)
Telephon Nr. 930.136

BÜNDNERFLEISCH,

Erstklassiges
Rohess-Schinken, luftgetr., ohne Bein,
Rohess-Schinken, Couburgertart,
**ff. SALSICE, SALAMETTI, SALAMI,
MORTADELLA uso BOLOGNA**
Liefert Ihnen prompt und zu stark reduzierten Preisen die allbekannte
Versand-Metzgerei Gebr. Kunz, Chur
Telephon 4.67.

Stalden Forellen

sind vorzüglich in Qualität!
Forellenzucht Stalden (Emmental)
Telephon Konolfingen 21

Aufzüge



Schweizerische
Wagons- & Aufzügefabrik A.G.
Schlieren-Zürich
Telephon 917411

KELLER's Sandseife

und KELLER's Sandseifen
sind seit 25 Jahren die anerkannten besten Putzmittel
Von 50 kg an franko Talbahnstation. Reduzierte Preise. Muster u. Offerte gratis. Erste Referenzen und Auszeichnungen.
Chemische und Seifenfabrik Stalden (EMMENTAL)

Zweisaison-hotel

(100 Betten) im Sommer besonders stark frequentiert. Sichere Existenz für tüchtige Fachleute. Offerten unter Chiffre H. N. 2773 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel H. Rös.

neuzugleich eingerichtet, 50 Betten, Restaurant, an bekanntem Fremdenplatz. Sehr günstige Bedingungen. Nütziges Kapital ca. Fr. 50.000.—. Offerten unter Chiffre Z. V. 2772 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



AUGUST WELLNER SÖHNE
SÄCHSISCHE METALLWARENFABRIK
AKTIEN-GESELLSCHAFT
ZWEIGNIEDERLASSUNG ZÜRICH

BESTECKE TAFELGERÄTE
die bevorzugte, schwerversilberte Qualitätsmarke



Cette question à vos fournisseurs est très importante pour la prospérité de votre journal professionnel.
Faites-vous aussi de la publicité dans la „Revue Suisse des Hôtels“ ?



100% schweizerisch
Findet immer mehr Verbreitung in Ihrer Branche. Prospekt und Preisvoranschlag durch
Ed. Dubied & Co., A.G., Neuenburg

Ihre Gäste....



Zuckermühle Ruppertswil A.G.
Fabriken in Ruppertswil bei Aarau und Egnach bei Romanshorn

Erfolgreiche Werbung durch Fretz Drucksachen
Verlangen Sie Muster!
Gebr. Fretz AG
Zürich
Buch Stein Offset
Kupferdruck

Amor
ALBERT Berne.
sind gut

BOUCHONS Schlittler
Gebr. Schlittler, Näfels

Wir desinfizieren und vertilgen
alles, überall, jederzeit
DESINFECTA A-G
Zürich, Löwenstrasse 28
Telephon 32.330

Woldecken, Steppdecken, Daunendecken, Duveldecken u. Kissen



Umarbeiten von Duveln in fa. Steppdecken, ebenso Neuüberziehen von alten Steppdecken etc.
Steppdecken u. Bettwaren-Fabrik A. Staub & Cie. Seewen (Schwyz)

HEIMELIG!

fröhlich der Gast und Sie Herr Hotelier, haben ausserdem praktischen Nutzen wenn als Schutz wand hinter Zimmertheilen das wohlbekannte
Glanz-Eternit
verwendet wird. Höchste Hygiene da abwaschbar. Niedriger Preis. Auf jeder Unterlage montierbar. Gediegene Farben. Musterprospekt, Kostenvoranschlag durch
Glanz-Eternit A.G. Niederurnen



Wasch-Maschinen Poensgen

arbeiten zuverlässig und sparsam
Albert SURBER, Ing., Wallisellen-Zürich

Täglich frische Mahlung

erhöhte Qualität
Cafémühle No. 0
mit eingebautem Elektromotor
Fr. 165.—
18 PS, Leistung ca. 200 Gramm pro Minute
FEN A. G. - BASEL 4

Ueber meine erfolgreiche und glücklich verlaufene

Persien-Reise

finden Sie im Feuilleton der Hotel-Revue eine kurze Schilderung. — In

**SULTANABAD
ISFAHAN
TAEBRIZ**

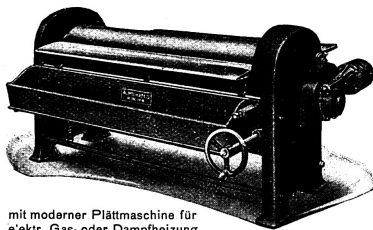
habe ich Geschäftsfreunde gewonnen, die die Herstellung der in Auftrag gegebenen Teppiche überwachen und das Sammeln der besten in den Bazar kommenden Stücke der Heimarbeit für meine Rechnung besorgen werden.

Ich hoffe damit den Grundstein gelegt zu haben, stets aus erster Hand von ganz zuverlässigen Kennern der Orientteppiche bedient zu werden.

Ihr Vertrauen wird mich freuen!

W. Geelhaar
Bern
GEGR. 1869
Thunstrasse 7 · Helvetiaplatz · Thunstrasse 7

In 4 Stunden plätten Sie 150—200 Bettücher



mit moderner Plättmaschine für elektr., Gas- oder Dampfheizung

**Wäschereimaschinenfabrik
A. Michaelis, München, Hofmannstr. 520**

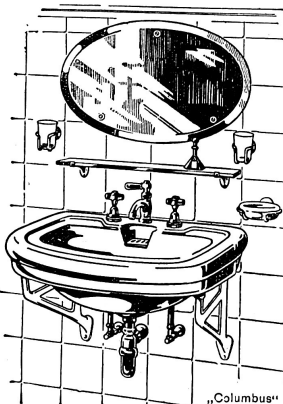
Vertretung
E. Pfänder
St. Gallen
Korndorfsstr. 30
Telefon 5772

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires



**APERITIF
Burgermeisterli**
Spezialität seit 1815



Wir sind stolz...

auf unser Tafelwasser und haben auch allen Grund dazu. Noch an jedem Wettbewerb, der die bekanntesten Mineralquellen des In- und Auslandes einander gegenüberstellte, bestätigte sich die Sonderstellung des PASSUGGER-Theophil. So auch an der ZIKA Zürich 1930, wo Passugg als einzige Quelle den grossen Ehrenpreis mit gold. Medaille zugesprochen erhielt. Muss man sich da wundern, dass alle vornehmen Gaststätten unseres Landes PASSUGGER-Theophil führen - das anerkannt beste Schweizer Tafelwasser?

PASSUGGER HEILQUELLEN A.-G.



Das Naturwasser ohne künstlichen Zusatz

ISLER

ein gutes Bett

schätzt Ihr Gast und gute Betten wollen gepflegt sein. Ich übernehme die



Deckbetten-Reinigung

mit modernster Dampf-Reinigungsanlage, nach neuestem zeitlichem Verfahren und führe jede Arbeit sorgfältig durch. — Umänderungen und Nachfüllungen, wie auch

Lieferung neuer Federzeuge
Patentmatratzen und Schoner zu massigen Preisen.



HANS HASLER-ZÜRICH
zum kleinen Pelikan

Ganter & Co
Zürich

nur
Löwenstr. 58

Nähe Hauptbahnhof

Spezialhaus für

**Hotel- u. Restaurationseinrichtungen
Glas Porzellan Metallwaren**



MODELL Nr. 254

Der sehr bequeme Sessel aus massiv gebogenem Buchenholz, mit Rohrrücken und Polstersitz. Ein gediegenes neues Modell.

Er wurde bestellt für den Erfrischungsraum Globus, Basel

Horgen-Glarus Stühle sind beste Schweizerarbeit

A.-G. MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS
in Horgen

Gegründet 1882 - Telefon Nr. 924 603



Eine 2—4 monatige Entfettungskur mit REDUX-Tabletten macht schlank und kostet nur Fr. 5.—

Schlankheits-Tabletten REDUX

sind von stark fettzählender, fettvermindernder und fettverhütender Wirkung, stoffwechselstärkend und darmregulierend, für Magen und Herz unschädlich und daher auch ärztlich empfohlen.

Erfolg durch zahlreiche Dankschreiben verbürgt. — Hier ein paar Beispiele:

F. W. in S.: 35 Pfund abgenommen.
M. S. in G.: REDUX wirkt sehr gut.
J. B. in A.: REDUX wurde mir von einer Ärztin sehr empfohlen.

Machen Sie doch einen Versuch! Sie werden sehen, REDUX hilft! Und das ist doch so einfach. Keine lange Teekocherei oder dergleichen. Sie brauchen täglich nur 1—2 Tabletten zu schlucken — das ist alles! Und kein Mensch merkt etwas davon. Nach der Kur werden Sie sich bestimmt wohler, frischer und jünger fühlen.

REDUX-Tabletten beseitigen auch alle äusseren unschönen Merkmale der Körperbau, wie starke Brust und Hüften, dicken Bauch, fettreiche Wangen, verdickten Nacken, usw. Die Fettpolster werden gelockert und aufgelöst und jedes überflüssige Kilo wird weggeschafft. Gewicht und Umfang nehmen ständig ab!

Die Kur ist sehr billig! Die Originalschachtel REDUX enthält 120 Tabletten, davon brauchen Sie täglich nur 1—2 Stück zu schlucken, sie reicht also gut für eine 2—4 monatige Kur und kostet nur Fr. 5.—.

Schlank durch
REDUX

das ist wirklich eine sichere, einfache, unschädliche, unauffällige und billige Methode.

RIGI-APOTHEKE, LUZERN 20



Gebr. Fehr
Schaffhausen

Weinhandel - Weinbau

Für Weine der eigenen Rebberge Fischerhäuserberg und Rheinhalder höchste Auszeichnungen.

Goldene Medaillen